Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmonatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 73 | Dienstag, 29. März 1932 | 39. Jahrgang

Geheimbefehl Röhms an alle S.-A.

Betr.: Verbrecherkolonie Braunschweig

Berlin, 29. März (Radio)

Der sogenannte Stabschef Hitlers, Hauptmann Röhm, dem trotz seiner Perversitäten immer noch die Hitlerjugend anvertraut ist, hat, wie die „Welt am Montag" meldet, unter dem 24. Februar d. Js. nachstehenden vielsagenden „Erlaß" an Hitlers braune Armee herausgegeben:

Der Oberste SA.-Führer.
I. Nr. 562/32.

München, den 24. 2. 32.

Verteilt gemäß Verteiler II.
Betrifft: Aufenthalt in Braunschweig.

Die Standarte 92 (Braunschweig) meldet:

„Seit langer Zeit treffen fast täglich SA.-Männer aus allen Teilen des Reiches im Gebiet der Standarte 92 ein, die aus irgendwelchen Gründen ihren Heimatort verlassen müssen. Bis dato habe ich jeden, der sich meldete, übernommen und verpflegt. Diese Zuwanderung nimmt in letzter Zeit aber solche Formen an, daß sich geradezu eine Gefahr herauswächst, die aus verschiedenen Gründen nicht tragbar ist. Nicht genug, daß die Männer sich in den meisten Fällen disziplinlos verhalten, gehen sie auch noch her und erzählen jedem, der es hören will, was sie veranlaßt hat, ausgerechnet nach Braunschweig zu kommen. Ein unhaltbarer Zustand."

Ich bestimme daher:

1. SA.- und SS.-Männer, welche in den Freistaat Braunschweig einreisen und sich dort aufhalten wollen, müssen hierfür einen vom Standartenführer ausgestellten Urlaubsschein haben. Dieser Urlaubsschein darf nur nach eingehender Prüfung der Gründe und unter der Voraussetzung ausgestellt werden, daß der Betreffende über die notwendigsten Existenzmittel verfügt.

2. Die betr. SA.- und SS.-Männer haben sich sofort nach ihrem Eintreffen in Braunschweig bei der SA.-Dienststelle des Ortes zu melden.

3. **Sie sind gehalten, sich den von der SA.-Dienststelle gegebenen Weisungen unbedingt zu fügen, namentlich alles unnötige Gerede über den Grund ihrer Reise zu unterlassen.**

4. Zuwiderhandelnden ist von der betr. SA.-Dienststelle der Partei- und der SA.-(SS.-)Ausweis abzunehmen, der weitere Aufenthalt im SA.-Heim zu verbieten und jede weitere Unterstützung zu versagen. Bei größeren Verfehlungen ist Ausschluß aus der SA. zu beantragen.

Für die Richtigkeit:
Der Chef des Stabes
gez. Röhm.

Der Chef der Abteilung I:
AB.
Unterschrift unleserlich
Oberführer.

Dieser „Erlaß" bestätigt, daß Hitlers SA. eine regelrechte Privatarmee darstellt, in der man Urlaubsscheine ausstellt und zureisende „Urlauber" von der SA.-Dienststelle untergebracht und verpflegt werden. Der „Erlaß" beweist aber zugleich, daß Braunschweig das Sammelbecken aller Nazis aus dem übrigen Reich geworden ist, „die aus irgendwelchen Gründen ihren Heimatsort verlassen müssen", mit anderen Worten etwas ausgefressen haben und von der Polizei und der Staatsanwaltschaft wegen verbrecherischer Handlungen gesucht werden.

München, 29. März (Radio)

Die Nationalsozialisten wollen in den letzten Tagen vor der Reichspräsidentenwahl eine Presseaktion ungeheuren Ausmaßes durchführen. Hitler kündigt in seinem neuesten Aufruf an, daß auf seine Anordnung hin ab Donnerstag, dem 31. März die gesamte nationalsozialistische Presse zwar in etwas beschränkterem Umfange, dafür aber in einer verdrei- bis verzehnfachten Auflage erscheinen werde.

Macdonald ergreift die Initiative

Donaukonferenz mit Deutschland

Tardieu ärgert sich

London, 26. März (Eig. Bericht)

Offiziös wird mitgeteilt, daß die englische Regierung Frankreich, Deutschland und Italien zur Viermächte-Konferenz über die Donaufrage eingeladen hat. Die Konferenz soll möglichst Anfang April in London stattfinden. Die englische Regierung hat als Zeitpunkt das Wochenende nach Ostern vorgeschlagen. Deutschlands Antwort und die Italiens auf die Einladung stehen noch aus.

Paris, 29. März (Radio)

Die Einladung Macdonalds an Brüning, Grandi und Tardieu nach London hat in offiziösen Kreisen und in der Rechtspresse Frankreichs keine günstige Aufnahme gefunden. Man ist sich hier darüber klar, daß das Eingreifen der englischen Regierung die Politik Tardieus durchkreuzt und für den Ministerpräsidenten eine diplomatische Niederlage darstellt.

Die der Regierung nahestehende Presse gibt zwar zu, daß Tardieu dem englischen Vorschlage, zunächst eine Konferenz der vier Großmächte einzuberufen, zugestimmt habe, aber diese Konferenz sollte nach Tardieu erst stattfinden, nachdem sich Frankreich und England über die zu ergreifenden Maßnahmen verständigt hätten. Aber Macdonald behält sich, was ihm Pertinax im Echo de Paris vorwirft, streng an den Geist von Locarno und wünscht hinsichtlich der finanziellen Hilfe für die Donauländer kein Sonderabkommen mit irgendeinem Lande, sondern nur gemeinsame Lösungen.

Die Enttäuschung der Rechtspresse über Englands Verhalten ist um so größer, als Tardieu am Karfreitag im Senat angekündigt hatte, daß die Verhandlungen mit England über das Donaubundprojekt vor einem günstigen Abschluß ständen und Macdonald tatsächlich zunächst nur eine Einladung an Tardieu hatte ergehen lassen. Aber die Rechtspresse verschweigt absichtlich die Tatsache, daß der Zweck der anfänglich geplanten Zusammenkunft Macdonald-Tardieu ein ganz anderer war, als eine Besprechung über den französischen Plan.

Tardieu läßt nun durch die ihm ergebene Presse erklären, daß Brüning und Grandi wahrscheinlich nicht in der Lage sein werden, der Einladung Macdonalds nach London Folge zu leisten. Es wäre daher zu empfehlen, die Konferenz der vier Großmächte nach dem 11. April in Genf abzuhalten, während er, Tardieu, bereits am nächsten Wochenende nach London fahren werde.

Sie pfeifen auf den Osterfrieden

Lügenkampagne während der Feiertage

Berlin, 29. März (Radio)

In den Ostertagen ist in Berlin und anderswo von nationalsozialistischer Seite ein Flugblatt verbreitet worden, in dem mit den ungeheuerlichsten Lügen und Gemeinheiten versucht wird, einen neuen Run auf die Sparkassen zu betreiben und auf diese Weise die deutschen Finanzen aufs neue schwer zu erschüttern in der Hoffnung, so künstlich Stimmung für Hitler erzeugen zu können. Vielleicht irren sich die Herrschaften doch und erzielen das Gegenteil von dem was sie wünschen. Jedenfalls erscheint es angebracht, auf die neueste Gemeinheit der nationalsozialistischen Propaganda von vornherein aufmerksam zu machen.

Hannover, 29. März (Radio)

Trotz des Osterburgfriedens haben die Nazis auch in Hannover während der Osterfeiertage öffentlich die in der amtlichen Waisenhausdruckerei in Braunschweig gedruckte vierseitige Hitlerzeitung verbreitet. Dieses Lügenblatt bringt an der Spitze eine riesige dreispaltige Ueberschrift: „Neue Notverordnung kommt nach dem 24. April". In einem längeren Artikel wird dann Lüge an Lüge und Gemeinheit an Gemeinheit aneinandergereiht. So viel Unwahrheiten auf einen Haufen dürfte es kaum jemals gegeben haben.

Braunschweig, 29. März (Radio

Der Reichsführertag der Hitlerjugend und des nationalsozialistischen Schülerbundes, an dem zum Teil Lausbuben unter zehn Jahren teilnahmen, ist völlig ruhig und ohne jede Teilnahme der braunschweigischen Bevölkerung verlaufen. Vermerkt werden muß jedoch, daß die Nazilausbuben zum Teil in Uniform auftraten und von Nationalsozialisten an beiden Osterfeiertagen entgegen dem Burgfrieden Propaganda zur Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten gemacht wurde.

*

Wir werden auf die Dinge noch zurückkommen, wenn uns das Berliner Flugblatt, von dem in der ersten Meldung die Rede ist, im Original vorliegt. Einstweilen stellen wir fest, daß auch in Lübeck am Ostermontag nationalsozialistische Flugblätter verbreitet wurden, trotz des strengen Verbotes durch die Notverordnung. Wenn es auch nur die Restbestände der Flugblätter aus dem ersten Wahlgang waren, blödsinniger Krom, der niemand mehr interessiert, so liegt doch ein flagranter Verstoß gegen die Polizeivorschrift vor, aus dem die Polizeibehörde jedenfalls ihre Konsequenzen ziehen wird.

Irland gegen England

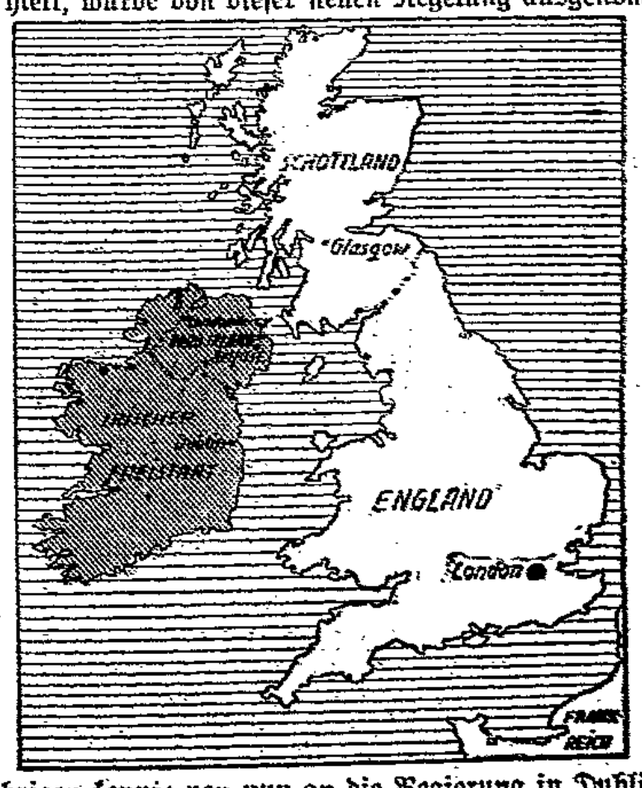
Aufmarsch der irischen Revolutionsarmee

London, 29. März (Radio)

In Irland fanden während der Osterfeiertage zur Erinnerung an die Osterrevolution von 1916 überall große Kundgebungen statt. Die republikanische Armee trat bei diesen Veranstaltungen besonders hervor. Waffen wurden bei dieser Gelegenheit von ihr nicht getragen. In einer Proklamation der republikanischen Armee, die bei allen Feiern verlesen wurde, wird die vollständige Loslösung Irlands von England verlangt, da das irische Volk keinerlei politische Bindung mit England oder dem Empire wünsche. Der anglo-irische Vertrag müsse aufgehoben und die irische Republik zum unabhängigen Staat erklärt werden.

De Valera hat während der Feiertage die Antwort der irischen Regierung auf die englische Note über den Eid und die Jahreszahlungen fertiggestellt. Die Note soll heute in London überreicht werden. Wie man hört, wird de Valera auf der Ablehnung des Eides und der Verweigerung der Schuldenzahlung auch in der neuen Note bestehen, gleichviel welche Folgen daraus erwachsen mögen.

Mehr als zehn Jahre lang hatte die Welt sich kaum mehr mit den Beziehungen zwischen Großbritannien und Irland zu befassen gehabt. Der Jahrhunderte alte Kampf zwischen den beiden Inseln schien durch den Vertrag von 1921 endgültig beigelegt. Das irische Volk, das durch viele Generationen hindurch grauenhafte Verfolgungen hatte erdulden müssen, schien sich mit dem erzielten Erfolg einer weitgehenden Selbständigkeit zufrieden zu geben. Die Opfer der blutigen Rebellion, die mitten im Weltkriege gegen England ausgebrochen und die in der ersten Nachkriegszeit in einen regelrechten Bürgerkrieg ausgeartet war, waren nicht vergebens gewesen. Irland erhielt durch den Londoner Vertrag von 1921, der zwischen Lloyd George auf der einen und Cosgrave auf der anderen Seite unterzeichnet worden war, das Statut eines Dominions, ähnlich wie Kanada, Südafrika, Australien und Neuseeland. Nur die nordirische Provinz Ulster, deren Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit treu zu England hielt, wurde von dieser neuen Regelung ausgenommen,



im übrigen konnte von nun an die Regierung in Dublin die Insel nahezu völlig selbständig verwalten.

Freilich genügte dieser Erfolg der Sinn-Fein-Partei unter Führung de Valeras nicht. Diese hundert-

prozentigen Nationalisten und Separatisten nahmen vor allem Anstoß daran, daß der Londoner Vertrag einen Treueid der irischen Regierung gegenüber der britischen Krone vorsah, sowie die Bezahlung von Annuitäten an das britische Schatzamt. De Valera entfesselte einen neuen Bürgerkrieg, diesmal aber nicht mehr gegen die britischen Besatzungstruppen, die das Land inzwischen geräumt hatten, sondern gegen die eigenen Landsleute, die unter Führung von Cosgrave den Londoner Vertrag unterzeichnet hatten und zu achten entschlossen waren. Es zeigte sich aber damals, daß die große Mehrheit in Irland bürgerkriegsmüde war und sich mit den weitgehenden Zugeständnissen begnügen wollte, die durch den Londoner Vertrag erreicht worden waren. Alle Wahlen seit 1922 ergaben klare Mehrheiten für die gemäßigte Richtung und die Regierung Cosgrave blieb seither ununterbrochen am Ruder. Diese zeigte sich übrigens durchaus bedacht, die Selbständigkeit Irlands nicht nur zu wahren, sondern sogar zu erweitern. Irland kämpfte jahrelang in Genf als selbständiges Völkerbundsmitglied um einen Sitz im Völkerbundsrat und erhielt ihn sogar in der Zeit von 1928/31 zum großen Mißfallen Englands. Irland errichtete selbständige Gesandtschaften in Paris, Washington und Berlin, es erstrebte selbständige Handelsverträge.

Es gelang aber damit Cosgrave noch immer nicht, die unversöhnliche de-Valera-Partei zu entwaffnen. Im Gegenteil, die jüngsten Parlamentswahlen hatten das überraschende Ergebnis, daß die bisherige Regierungspartei in die Minderheit versetzt wurde, während die Partei de Valeras unerwartete Erfolge erzielte. Wahrscheinlich ist das auch nur eine Folge der Wirtschaftskrise, die in allen Ländern die Unzufriedenheit gegen die jeweils regierenden Richtungen maßlos gesteigert hat. Zwar erhielt de Valera nicht die absolute Mehrheit, und er ist auf die Unterstützung anderer Oppositionsgruppen, darunter der irischen Arbeiterpartei, angewiesen, aber er bildete ohne Zögern eine reine Sinn-Fein-Regierung, die schon in den ersten Tagen durch eine Reihe von demonstrativen Maßnahmen zeigte, daß sie entschlossen ist, einen ganz neuen Kurs zu steuern. Zunächst ordnete sie die Freilassung aller politischen Gefangenen an, auch solcher, die wegen politischen Totschlags oder schwerer Bluttaten zu langen Freiheitsstrafen verurteilt worden waren. Der zweite Schritt war die Verweigerung des Treueides gegenüber der britischen Krone und der Bezahlung der im Junifälligen Jahresleistung von 45 Millionen Mark, die an das britische Schatzamt abzuführen wäre. Damit will de Valera nach außen hin bekunden, daß seine Partei auch die letzten Bindungen zerreißen will, die Irland an das britische Imperium ketten. Er fügt zwar hinzu, daß er durchaus für die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Irland und England eintrete, aber er werde die Verpflichtung zum Treueid auf keinen Fall anerkennen, weil dieser nur ein mittelalterliches Ueberbleibsel und einen Gewissenszwang bedeute, den die Londoner Regierung im Jahre 1921 nur unter der Drohung der Fortsetzung des Bürgerkrieges erpreßt hatte.

Die britische Regierung hat den Fehdehandschuh aufgenommen und scheint entschlossen, nicht nachzugeben. Bis weit in die Reihen der Liberalen und sogar der Arbeiterpartei hinein erblickt man in dem Vorgehen des neuen irischen Ministerpräsidenten eine bewußte Provokation und einen klaren Vertragsbruch. England hat zwar gegenwärtig auf allen Gebieten der Politik und der Wirtschaft ohnedies schwere Sorgen, aber es fürchtet offenbar den völligen Zerfall des britischen Reiches, wenn es gegenüber Irland in dieser Frage nachgeben würde.

Der Blindgänger vor dem Staatsgerichtshof

Was bleibt den Nazis noch übrig? — Schwindeln!

Die Nazis haben mit ihrem Vorstoß gegen die preußische Staatsregierung vor dem Staatsgerichtshof nicht das geringste erreicht. Trotzdem bringt es die Berliner Hugenberg-Presse fertig, den Nazis durch eine Fälschung der über den Ausgang in Leipzig veröffentlichen Feststellung einen Erfolg zuzuschanzen. Die Berliner Hugenberg-Presse verbreitete den entscheidenden Passus in dem Wortlaut der Fassung wie folgt:

„Die Antragsteller haben von dem Wortlaut der Erklärung des Landeskriminalamts Berlin vom 15.—17. März 1932 und von der Anordnung des preußischen Ministers des Innern vom 22. März, auf die in dem Brief des preußischen Ministers des Innern an den Rechtsanwalt Dr. Frank II vom 22. März hingewiesen ist, heute Kenntnis genommen. Sie gehen hiernach davon aus, daß das gesamte aus diesen Anordnungen noch im polizeilichen Gewahrsam befindliche Material unverzüglich an die Stellen der NSDAP, bei denen es erfaßt worden ist, zurückzugeben ist."

In Wirklichkeit lautet der offizielle Text der Feststellung:

„Sie gehen hiernach davon aus, daß das gesamte über diese Anordnungen hinaus noch in polizeilichem Gewahrsam befindliche Material unverzüglich an die Stellen der NSDAP, bei denen es erfaßt worden ist, zurückgegeben wird."

Entsprechend der Fälschung sind auch die Ueberschriften der Hugenberg-Presse zu dem amtlichen Feststellung. Sie verkünden: „Preußen gibt NSDAP-Material zurück", während in Wirklichkeit nur das Material zurückgegeben werden braucht, das die preußischen Behörden an sich für den weiteren Gang der Untersuchung gegen die NSDAP. nicht benötigen; so Kartotheken und Mitgliederverzeichnisse, die vereinzelt über die Anordnung des preußischen Innenministers hinaus beschlagnahmt worden sind und entgegen seinen Anordnungen, sie schnellstens zurückzugeben, bisher nicht zurückgeliefert wurden. Alles kriminelle oder gar landesverräterische Material, das durch die Polizeiaktion in den Besitz der preußischen Regierung gelangt ist, wird den Nazis nicht zurückgegeben. Das aber ist das Entscheidende. Es wird entweder dem Oberreichsanwalt übermittelt oder wird zu Verfügungen anderer Art dienen. Uebrigens geht das aus der amtlichen „Feststellung" so klar und eindeutig hervor, daß die Fälschung der Hugenberg-Presse zu Gunsten der Nazis eigentlich dreist wie dumm erscheint.

Der peinliche Groener-Brief

Die Pressetrabanten der Nazis im bürgerlichen Lager tun neuerdings so, als ob der Brief des Reichsinnenministeriums in Sachen der NSDAP. an die preußische Regierung gerichtet sei Groener selbst, sondern von einem „untergeordneten" Beamten stamme. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der Brief die persönliche Unterschrift Groeners trägt und Groener für ihn allein verantwortlich ist.

Die Sozialversicherung in der Krise

Unhaltbare Zustände im Krankenkassenwesen

Soll Krankheit wieder Hunger mit sich bringen?

Man schreibt uns:

Die Krankenversicherung ist durch die Dezember-Notverordnung in eine böse Lage gedrängt worden. Den Kassen ist grundsätzlich die Weitergewährung von Mehrleistungen untersagt. Das hat in der Praxis zu unhaltbaren Zuständen geführt. Hausgeld wird z. B. nur gewährt, wenn der Ernährer der Familie aus dem Arbeitsprozeß ausscheidet und sich ins Krankenhaus begeben muß. Wenn sich in diesem Fall eine starke Familie mit den geringen Sätzen begnügen soll, die das Gesetz den Kassen zu gewähren gestattet, dann muß ihre Lebenshaltung auf ein völlig unerträgliches Niveau heruntergeschraubt werden. Die Kassen kennen die Tragödien, die dadurch entstehen, daß ihnen Mehrleistungen an Hausgeld verboten sind. Und ähnlich schlimm liegen die Dinge bei den Leistungen der Familienhilfe.

Kassen und Apotheken bestätigen, daß der Arzneikostenanteil für viele Familienväter zu hoch geworden ist.

Die Folge ist, daß der Arzt zwar Heilmittel verordnet, die Kranken aber die Verordnungen gar nicht zur Apotheke bringen, weil sie ihren Arzneikostenanteil ja doch nicht bezahlen können. Das sind gefährliche Dinge, gegen die rechtzeitig Abhilfe geschaffen werden muß.

Durch den Abbau der Mehrleistungen ersparen die Krankenkassen nur geringe Beträge. Jedenfalls stehen diese Beträge, worauf die „Deutsche Krankenkasse", die Zeitschrift des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, in ihrer neuesten Nummer mit schärfstem Nachdruck aufmerksam macht, in gar keinem Verhältnis zu dem Schaden, den die im Einzelfall betroffenen Versicherten zu tragen haben. Verteilt auf die große Menge der Krankenversicherten, sei dieser Schaden leicht tragbar, der einzelne jedoch werde von ihm erdrückt. Der Gesetzgeber könne also, ohne die Wirtschaft zu gefährden,

den Krankenkassen auf diesem Gebiet ihre Handlungsfreiheit wiedergeben,

und zwar auch den Kassen, die mehr als 5 v. H. des Grundlohns an Beiträgen erheben müssen. Er möge, wenn er sich etwas davon verspreche, die Einführung von Mehrleistungen bei diesen Kassen an die Zustimmung des Oberversicherungsamtes knüpfen. Eine solche Vorsichtsmaßregel sei jedoch überflüssig. Es genüge, wenn der Gesetzgeber es den Selbstverwaltungsorganen der Kasse überlasse, abzuwägen, wie weit die Kasse bei der Leistungsgewährung gehen darf. Der Anschauungsunterricht, den die Selbstverwaltungsorgane in den letzten Jahren genossen hätten, sei deutlich genug gewesen, um jeden Ueberschwang bei der Einführung von Leistungen zu dämpfen. Jedenfalls bestehe heute kein Anlaß mehr, die Selbstverwaltung in der Krankenversicherung gerade bei der Gestaltung der Leistungen in einem Maße zu beschränken, wie es durch die Vierte Notverordnung geschehen sei. Die Beschränkungen müßten möglichst schnell aufgehoben werden; denn sonst sammele sich in der Versichertenschaft eine solche Menge von Explosivstoff an, daß die ganze Krankenversicherung über kurz oder lang einem Vulkan gleiche.

Neue Verschlechterung in der Arbeitslosenversicherung

Eine unverständliche Verordnung

Die Reichsregierung hat jetzt eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung herausgebracht. Worin die Verbilligung und Vereinfachung bestehen soll, wird nicht weiter gesagt, jedenfalls geht sie zum Nachteil der Arbeitslosen.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt wird kaltgestellt. Die meisten Aufgabengebiete werden ihm entzogen und dem Vorstand der Reichsanstalt übertragen. Im Verwaltungsrat und Vorstand der Reichsanstalt sollen in Zukunft dieselben Personen Mitglieder sein. Die Zahl der Beisitzer im Verwaltungsrat der Reichsanstalt und in den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter wird verringert. Zahlreiche redaktionelle Aenderungen des Gesetzes bringen nun das Gesetz der Praxis näher.

Die Verwaltungsausschüsse, die bisher vierteljährlich mindestens einmal tagen mußten, brauchen in Zukunft nur noch einmal jährlich einberufen zu werden. Auf die Einstellung von Fachkräften haben in Zukunft die Verwaltungsausschüsse nur noch wenig Einfluß. Der Bürokratie soll überlassen werden, welche Beschäftigungen in Zukunft als geringfügig anzusehen sind.

Das Schlimmste ist, daß in Zukunft die Arbeitslosen darunter leiden müssen, wenn die Arbeitgeber trotz abgezogener Beiträge diese nicht abgeführt haben. Beiträge, die später als einen Monat nach Fälligkeit entrichtet werden, sind künftig für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse nicht mehr zu berücksichtigen. Eine Ausnahme macht man nur noch, soweit und solange der Arbeitslose das ihm geschuldete Arbeitsentgelt noch nicht erhalten hat. Die Arbeitsämter können bei Ueberzahlungen an Rentner fortab die Renten auch ohne Zustimmung des Bezugsberechtigten pfänden.

Für das Spruchverfahren und die Kurzarbeiter-Unterstützung wurden ähnliche Verbilligungen geschaffen. Die neue Verordnung tritt am 8. April 1932 in Kraft. Die Umbildung der Organe und ihrer Ausschüsse hat so bald wie möglich, spätestens bis zum 23. Juli 1932, zu geschehen.

Die neue Verordnung bedarf noch einer näheren Betrachtung.

Illegale Druckereien der KPD. in Hamburg ausgehoben

WTB. Hamburg, 29. März.

Zusammenarbeit der Hamburger Staatspolizei und der politischen Polizei führte zur Aushebung von zwei in der Gothenstraße und in der Hammerbrookstraße befindlichen Druckereien und zur Verhaftung mehrerer Personen. In der Druckerei in der Gothenstraße wurden mehrere illegale kommunistische Druckschriften, darunter Exemplare einer Polizeibeamtenzeitung und des „Sturmbanner" gefunden. Einer der Inhaber der Druckereien wurde verhaftet. Sein Kompagnon ist flüchtig. Auch in der zweiten Druckerei wurden mehrere illegale Druckschriften gefunden. Mit den Schriften wurden die Maschinen beschlagnahmt und eingezogen. Der Inhaber der zweiten Druckerei und zwei weitere Personen, die mit dem Druck beauftragt waren, konnten in Haft genommen werden.

Deutsch-polnisches Abkommen

Verschärfung des Handelskrieges vermieden

Die Verhandlungen, die in den letzten Wochen zwischen Deutschland und Polen über die künftigen Wirtschaftsbeziehungen in Warschau geführt wurden, sind jetzt zu einem positiven Abschluß gelangt.

Den Anlaß zu diesen Wirtschaftsverhandlungen gab die Einführung des deutschen Obertarifs, der nur gegen die Länder Anwendung findet, die mit Deutschland keinen Handelsvertrag geschlossen haben. Die in dem Obertarif festgesetzten Kampfzölle sind gegenüber den in Geltung befindlichen autonomen Zöllen außerordentlich hoch und kamen bei der gegenwärtigen handelspolitischen Situation zunächst nur gegen Kanada in geringerem Maße und gegen Polen in stärkerem Umfange in Frage.

Das Ziel der Warschauer Verhandlungen war, einer weiteren Verschärfung des deutsch-polnischen Zollkrieges, der jetzt bereits das siebente Jahr dauert, vorzubeugen. Dieses Ziel ist erreicht worden. Im großen und ganzen sind die Einfuhrmöglichkeiten, die in beiden Ländern 1931 bestanden, wieder hergestellt worden. Von Polen wurden für diejenigen Warenposten, deren Einfuhr nach dem 31. Dezember 1931 in Polen verboten war, Einfuhrkontingente zugestanden. Deutschland seinerseits hat Polen eine entsprechende Einschränkung bei der Anwendung der Kampfzölle des Obertarifs zugesagt.

Es kann im Interesse des deutsch-polnischen Handelsverkehrs nur begrüßt werden, daß eine weitere Verschärfung der gegenseitigen Einfuhrdrosselung vermieden worden ist. Die gegenseitige Absperrung hat zur Zeit in der internationalen Handelspolitik derart rigorose Formen angenommen, daß es sich kein Land mehr leisten kann, durch schroffe Haltung eine weitere Zuspitzung im Verkehr mit anderen Ländern herbeizuführen.

Endgültiger Waffenstillstand zwischen Japan und China

WTB. Schanghai, 29. März.

Einer amtlichen japanischen Meldung zufolge ist heute früh zwischen Japan und China ein Waffenstillstand geschlossen worden, wonach die Feindseligkeiten vollständig eingestellt werden.

Parteispaltung in Holland

Seydewitz-Tollheit steckt an

Amsterdam, 29. März (Radio)

In Haarlem tagte während der Osterfeiertage der Parteitag der holländischen Sozialdemokratie. Der Hauptzweck der Tagung bestand darin, die durch das Auftreten eines sogenannten linken Flügels entstandenen Meinungsverschiedenheiten endgültig aus der Welt zu schaffen.

Namens des Parteivorstandes begründete Albarda, der Vorsitzende der holländischen Kammerfraktion, die von ihm eingebrachte Entschließung, die das Vorhandensein einer organisierten Opposition innerhalb der Partei mit eigenem Organ als unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie bezeichnete. Der Gegensatz beziehe sich auf die Taktik, nicht auf das Ziel. Seit 1926 habe die Opposition der Parteileitung entgegengearbeitet und noch dieser Tage in Haarlem die Bildung einer besonderen Partei vorbereitet. Daher müsse endgültig eine Entscheidung getroffen werden. Ein Vertreter der Opposition erwiderte, daß seine Richtung nicht die Absicht habe, ihre Propaganda einzustellen. Die Politik des holländischen Parteivorstandes widerspreche den Beschlüssen des Wiener internationalen Kongresses.

Im Anschluß an diese Ausführungen kam es zu einer bewegten Aussprache, in deren Verlauf 96 Ortsgruppen einen Vermittlungsvorschlag unterbreiteten, den jedoch die Mehrheit des Parteivorstandes als unannehmbar bezeichnete. Die Entscheidung fiel mit großer Mehrheit gegen die Opposition. Die Punkte der Entschließung des Parteivorstandes, die sich gegen das selbständige Vorgehen der Opposition mit eigenem Organ und eigenen Organisationen richten, wurden bei 2 059 Stimmen mit 1 599 Stimmen gegen 460 Stimmen der Opposition angenommen. Da sich die Opposition diesem Beschluß nicht fügte, wurde die Spaltung unvermeidlich. Die Opposition trat bereits am Montag zu einer Sonderkonferenz zusammen, in der sie sich als unabhängige sozialdemokratische Arbeiterpartei konstituierte. Ihrem Vorstand gehören u. a. die radikalen Gewerkschaftsführer Fimmen und Stenhuis an. Der Vorstand der holländischen Sozialdemokratie hielt am Montag eine interne Sitzung ab. Alle nach der Spaltung zu erledigenden Fragen werden zum Zwecke der Klärung einem besonderen Parteitag überlassen.

Blitzdemonstrationen

Das Neueste aus der Moskauer Parolenküche

Essen, 29. März (Radio)

Wegen des durch den Osterfrieden bedingten Ausfalls eines kommunistischen Jugendtages versuchten die Kommunisten am Karsonnabend abend in Essen in verschiedenen Teilen der Stadt sogenannte Blitzdemonstrationen zu veranstalten, an denen über 1000 Personen zum Teil von auswärts, teilnahmen. Bei der Säuberung der Straßen wurde ein Wachtmeister zu Boden geschlagen und durch Fußtritte schwer verletzt. 49 Personen, darunter ein Rädelsführer, wurden verhaftet. Auch in Dortmund kam es zu kleineren Demonstrationen, die rasch unterdrückt wurden.

Familienselbstmord wird zur Epidemie

Bottrop, 29. März (Radio)

Am Ostermontag erschoß hier ein 24jähriger Friseur aus Gram darüber, daß seine Frau ihn am ersten Feiertag verlassen hatte, sein zwei Monate altes Kind und sich selbst.

Das Ende Jacob Michaels

Der Inflationskönig

Kurz nach dem Bekanntwerden der Riesenverluste im Hirsch-Kupferkonzern, wohl dem bekanntesten Kupferkonzern Deutschlands, hat die Industrie- und Privatbank ihre Zahlungen eingestellt und sich unter das Vergleichsverfahren geflüchtet. Es handelt sich um die Hausbank des Michaelkonzerns. Während Hirsch Kupfer unserer Wirtschaft wohl noch manche Nuß zu knacken geben wird — von den Verlusten soll u. a. eine Großbank stark betroffen sein — dürfte man bei der Industrie- und Privatbank größere Ueberraschungen nicht mehr erleben. Die Engagements der Bank an der Berliner Börse werden auf die verhältnismäßig geringe Summe von 80—100 000 Mark geschätzt. Die Börse war auch am Donnerstag, nach Bekanntwerden der Vorgänge bei der Industrie- und Privatbank, durchaus freundlich, weil man darauf hofft, daß sich mit den am 1. April fälligen Zinszahlungen vor allem der Rentenmarkt beleben wird. Die Pleite der Industrie- und Privatbank interessiert aber deshalb, weil sie für

das Schicksal des Michaelkonzerns

symbolisch ist.

Der Michaelkonzern trat während der Inflation in Erscheinung. Mehr als der Konzern, der in seinem Umfange niemals dauernd und fest abgesteckt war und von dem sich der Außenstehende kaum eine richtige Vorstellung machen konnte, interessiert der Mann, der Inhaber, Jakob Michael. Er dürfte heute noch nicht ganz 40 Jahre alt sein. In Frankfurt am Main geboren, wo er im Eisenhandel lernte, wurde er früh in die große Finanz verschlagen. Mag sein, daß dieser Mann eine besondere Begabung für große Finanztransaktionen hatte. Zumindestens war sein Ziel, derartige Finanztransaktionen in die Wege zu leiten. Damit hängen seine Bestrebungen zusammen, in großen Finanzinstituten, wo sich die Ersparnisse von hunderttausend kleinen Leuten zu großen Kapitalien konzentrieren, Fuß zu fassen.

Die große Finanz lehnte den Emporkömmling ab.

Nach endlosen Prozessen, nach heftigen Kämpfen, die Michael auf seine Art finanziell auszuwerten verstand, mußte er aufgeben. Er soll heute in Gemeinschaft mit dem Inhaber jener Frankfurter Eisenhandelsfirma, bei der er lernte, Beer, Sondheimer & Co., wieder im Eisenhandel Fuß zu fassen versuchen. Sein Wohnsitz ist angeblich Amsterdam.

Vielleicht war es die Jugend dieses Inflationskönigs und sein rascher Aufstieg, die die Legenden um Michael webten. Die Oeffentlichkeit hat von Michael vor allem das Bild, daß er es gewesen sei, der den Uebergang von der Inflation zur festen Mark sozusagen prophetisch begriff. Man malt diesen Frankfurter Eisenhändler in der Oeffentlichkeit immer so, daß er, als die Inflation zu Ende ging, seine Inflationspapiere zu jedem Preis losschlug; er habe dann Geld gehabt, als alle Welt keins hatte, und als man, besonders Ende 1923 und Anfang des Jahres 1924, für Kredite ungeheure Zinssätze zahlte bis zu 60, 100 und mehr Prozent. Ganz so, wie die Legende das schildert, hat sich der Aufstieg Michaels nicht vollzogen. Michael war allerdings immer eine Art Prophet. So warf er sich als 18-Jähriger, vor dem Kriege, auf den damals noch jungfräulichen Radiumhandel. Dabei hat er sicherlich gut verdient. Als der Krieg kam, war er immerhin ein vermögender Mann. Was wird aus solch einer Natur in Krieg und Kriegszeiten? Nur Kriegsgewinner! Michael war

Kriegsgewinnar eigener Art.

In einer Zeit, wo Deutschland für seine Kriegsindustrie Wolfram unbedingt brauchte und die Lieferung dieses Metalls aus dem Ausland so gut wie abgeschnitten war, kaufte Michael alte Erzhalden auf und gewann aus dem Haldenmaterial Wolfram. Das war ein noch besseres Geschäft als das mit Radium. In kurzer Zeit reichte das Vermögen Michaels, um eine ganze Reihe von Industriegesellschaften zu erwerben. Er faßte Fuß in der Chemie, im Fahrzeug- und Motorenbau, in der Elektroindustrie und besonders auf dem Gebiet der Privatbahnen. Der ganze Konzern wurde in der J. Michael & Co. zusammengefaßt. Hausbank wurde die Industrie- und Privatbank. Auftrieb brachte vor allem die Inflation, und zwar muß Michael es verstanden haben, während der Markentwertung ein ziemlich beträchtliches Vermögen in Devisen bereit zu halten. Noch während der Inflation konnte der Michaelkonzern österreichischen Banken, die unter seine Kontrolle kamen, einen größeren Devisenkredit zur Verfügung stellen. Ueber die österreichischen Banken, die schon mit festem Geld rechneten, scheinen auch in der Hauptsache jene sagenhaften Kredite aufgebracht worden zu sein, die Michael nach Ende der Inflation an zahlungsfähige Kunden gewährte. Selbst reichseigene Institute verschmähten es nicht, Michaelkredite zu nehmen. Das waren

die Kredite, von denen die Legende um Michael zehrt.

Mit dem Zins ist dieser Inflationskönig schließlich groß geworden. Am Zins hat er den Hals gebrochen. Im Laufe der Jahre hatte Michael, besonders in Berlin, wertvollen Grundbesitz erworben und in Häusern der Berliner City größere Summen investiert. Zu gleicher Zeit versuchte er, in die alten Versicherungsunternehmungen einzudringen. Hier hoffte er die Kapitalmassen zu finden, die er zur Durchführung seiner großen Finanztransaktionen nötig hatte, von denen er träumte und um die er kämpfte. Es gelang ihm, in die Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt einzudringen; er drang auch in die alte Germania Versicherungsgesellschaft — Stettin ein, weiter in die Berliner Terra A.-G.; dann, nachdem er schon früher durch die Textilkredit A.-G. so etwas wie eine Finanzierungsgesellschaft größten Stils für Textilproduktion, Konfektion und Handel geschaffen hatte, in die Emil Köster, Deutsche Beamteneinkaufs-A.-G., ein besonders rentables Unternehmen, das man immer als das beste Pferd im Stalle Michaels bezeichnete. Die Spekulationen hinsichtlich der Versicherungsunternehmungen mißglückten. Michael konnte gegen die alte Finanz nirgends Fuß fassen. Schließlich wurde er seine Versicherungsaktienpakete mit gutem Gewinn los. Aber an die großen Kapitalreservoirs der Versicherungsgesellschaften kam er nicht ran. Er unterlag. Der Kampf hatte aber Opfer gekostet. Unternehmungen, während des Krieges und während der Inflation erworben, wurden ausgeschlachtet, verkauft. So wurden u. a. die Bahninteressen abgestoßen und die Emil Köster, die der Leonhard Tietz-Konzern übernahm.

Uebrig blieb der große Häuserbesitz in Berlin mit seinen drückenden Zinslasten.

Hier zertrümmerte die Wirtschaftskrise, schon vor zwei Jahren alle Hoffnungen. Nur um den Besitz zu halten, mußten schon vor längerer Zeit die Mieteinnahmen an die Hypothekengläubiger abgetreten werden. Das Vergleichsverfahren bei der Industrie- und Privatbank ist nur der Schlußpunkt unter der Tragödie des Inflationskönigs.

Deutsches Eisen für Rußland

Aus der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie wird der Abschluß von mehreren Kollektivgeschäften berichtet. In erster Linie handelt es sich um Eisenlieferungen in Höhe von rund 300 000 Tonnen an Rußland. Man hofft, daß die Russen in kürzester Zeit weitere 200 000 Tonnen in Auftrag geben. Die Aufträge erstrecken sich vorzugsweise auf Eisenbahnmaterial, Baueisen und Röhren. Wenn man davon ausgeht, daß sich der Stabeisengrundpreis auf etwa 100 Mark pro Tonne stellt, machen die in Auftrag gegebenen 300 000 Tonnen etwa 30 Millionen Mark aus. Da man damit rechnen kann, daß die Reichsbahn ihre Aufträge, monatlich etwa 75 000 Tonnen, auch über den 1. April hinaus verlängert, liegen in der Eisenindustrie wichtige Anregungspunkte vor. Die neuen Russenlieferungen fallen nicht unter die Reichsgarantie, deren Mittel ausgeschöpft sind. Die Schwerindustrie hat aber die Möglichkeit, mit Hilfe von Bankkonsortien die Russenaufträge zu finanzieren.

Weiter wird gemeldet, daß das Austauschgeschäft mit Brasilien, Ruhrkohle gegen brasilianischen Kaffee, abgeschlossen ist. Danach hat die Ruhr 75 000 Tonnen Kohle gegen brasilianischen Kaffee zu liefern. Die Menge ist nicht besonders hoch und dürfte dem Ruhrbergbau keine wesentliche Entlastung bringen.

Die Wohlfahrtslasten der Gemeinden

Die Vorberatungen der Gemeinden für das Haushaltsjahr 1932/33 sind fast überall abgeschlossen und ergeben ein äußerst beunruhigendes Bild. Besonders die Steigerung der Wohlfahrtslasten ergab für die Gemeinden im Jahre 1931 einen Fehlbetrag von 280 Millionen Mark. Im Jahre 1932 werden sich die Lasten für Wohlfahrtserwerbslose von 870 Millionen auf 1560 Millionen, d. h. um 690 Millionen Mark erhöhen. Diese starke Erhöhung erklärt sich daraus, daß im Haushaltsjahr 1931/32 vom Reich für besonders notleidende Gemeinden 230 Millionen Mark für Zwecke der Erwerbslosenfürsorge zugeschossen wurden, während für das kommende Jahr eine solche Regelung bis jetzt nicht in Aussicht genommen ist. Man erwägt daher, die neuen Zugänge von Wohlfahrtserwerbslosen bei den Gemeinden abzustoppen und als provisorische Zwischenlösung die Rücküberweisung von gemeindlichen Wohlfahrtserwerbslosen an die Krisenfürsorge durchzusetzen. Hierdurch würde insbesondere den Bedürfnissen der ländlichen Gemeinden und Gemeindeverbände entsprochen, bei denen gerade in den letzten Monaten besonders starke Zugänge an Wohlfahrtserwerbslosen festzustellen sind.

DREI TAGE LIEBE

VON JOE LEDERER

Copyright 1931 by Universitas. Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin

Schluß (Nachdruck verboten)

Franz sah zu Boden und drehte seine Mütze. Frau Bornemann schwieg noch immer. Der Teppich im Herrenzimmer war grau, in der Mitte und in den vier Ecken waren grüne, geflügelte Drachen. Noch Jahrzehnte später wußte Franz haarscharf, wie Zeichnung und Farbe gewesen. Er vergaß wohl allmählich, wie in diesen Minuten sein Herz von Elend und Liebe durchwühlt war, — doch die fünf Drachen vergaß er nie.

„Sie haben den Pfandschein?" fragte Frau Bornemann.

„Ja, hier bitte. Und ich werde jede Woche von meinem Lohn abzahlen, ich bin bei Gebrüder Wernicke, vielleicht weiß die gnädige Frau, ich hab den Barockschrank gebracht . . . wenn die gnädige Frau einverstanden is, werde ich jede Woche . . ."

„Es ist gut!" sagte Frau Bornemann.

Franz stotterte irgend etwas. Eine irrsinnige, heiße Seligkeit stieg in ihm auf. „Es ist gut!" dachte er. „Es wird keine Anzeige gemacht, daheim wartet ihr Essen, ihr Bett, — jetzt wird sie zurückkommen. Alles ist gut!"

Lena läuft durch die Stadt, durch Licht, Trubel und Geschrei, macht einen großen Bogen um jeden Polizisten, treibt mit den Menschenwogen an Straßen und Plätzen vorbei, ohne Ziel.

Kreuz und quer durch die steinernen Häuserzeilen, atemlos und todmüde. Verstoßen von dem Mann, den man liebt, mit Schuld beladen, vorwärts gehetzt von drohenden Uniformen.

Lichter flammen gegen den Himmel, gelb, grün, rot. . . . Und abends in die Scala, Spruchbänder wandern, zucken auf, erlöschen . . . Denkt an Eure Gesundheit, Trumpf, Elida, Sei schön durch Elida . . . Und abends in die Scala!

Liebespaare streichen durch dunkle Gassen, die ersten Morgenausgaben, in den Cafés musizieren die Jazzkapellen.

Ein feiner Regen sprüht, die Bogenlampen spiegeln sich im dunklen, glänzenden Asphalt.

Durch Schmutz und Regenlachen schleift der zarte Tüllrock. Die Füße brennen in den engen, neuen Lackschuhen, aber sie müssen weiter, wo soll man ausruhen, wenn man so mutterseelenallein ist in dieser Welt und keinen Platz hat, wo man hingehört.

Sonnabend um elf Uhr vormittags hat es an der Entreetür geläutet. Fräulein, ich bin da, hat er gerufen, Sie Fräulein . . . Wo wird er jetzt sein? Sie sieht ihn vor sich, das schöne, junge Gesicht, seine Augen strahlen, er hat Augen wie ein Erzengel. „Ich kann ihn nicht vergessen", denkt Lena. „Gott weiß, was noch geschehen wird mit mir, aber vergessen kann ich ihn nicht. Noch in der Stunde meines Absterbens werd ich nichts wissen als ihn . . ."

„Franz!" ruft sie lautlos. Aber was nützt es, ihn zu rufen, er hat sie fortgejagt und vergessen, hundert Wege laufen durch die große Stadt, aber keiner führt mehr zu ihm zurück.

„Franz, Franz . . ."

Am Schiffbauerdamm bleibt sie stehen und sieht zu dem Viadukt hinauf, wo die Züge vorüberdröhnen, gelbrote Wagen mit vielen Fenstern, da drinnen sitzt die Vergangenheit und jagt ins Dunkel. Obstgärten in Weißenkirchen, Hunger, Waisenhaus, der Bäckermeister Anton Eger war ein strenger Mann. Du sollst nicht stehlen, heißt das siebente Gebot.

Von der Friedrichstraße glänzen Lichter herüber, Lena torkelt weiter, das siebente Gebot heißt: du sollst nicht stehlen.

Um elf Uhr nachts sind die Theater zu Ende, rauschen in den Kinopalästen die Vorhänge zu. Die Auffahrt der Wagen beginnt, eine endlose Kette. Privatwagen, Droschken, schwankende Omnibusse, — wie eine lärmende Meute jagen und sausen sie über den Asphalt.

An der Weidendammer Brücke ist es laut und hell.

Mit gesenktem Kopf und langsamen Schritten beginnt Lena die Straße zu überqueren. „Franz", denkt sie. „Mein Trost, mein Augenstern, Glück meines Lebens . . ." Sie hebt den Blick und erstarrt.

Vor ihr steht ein Schupo.

Mit einem keuchenden Aufschluchzen wirft sich Lena herum, der Polizist ruft etwas, er streckt seinen furchtbaren Arm aus, um sie zu packen, aber sie rast schon weiter, mitten auf dem Fahrdamm.

Mit verzerrtem Gesicht und klaffendem Mund rennt sie vorwärts, wirft die Beine wie ein Tier.

Fliehen, fliehen!

Ihre Flucht währt fünf Schritte. Dann flammen ihr die Scheinwerfer eines Autos entgegen, jagen weißglühend auf sie zu. Sie beginnt zu schreien:

„Mutter! Ach, Mutter, Mutter, Mutter!"

Dann verstummte die Welt.

— Ende —

Briefe schreiben

Von Hans Reimann

Es gießt vom Himmel. Die Sicherungen sind futsch. Ich habe Kopfweh und keinen Pfennig Geld. Mir ist zum Weinen vor lauter Mitleid mit mir selber. Es ist Freitag Nacht. Und Franziska will endlich einen Brief von mir haben.

Ich setze mich hin und schreibe ihn. Schreibe mir allen Kummer vom Herzen. Und da ist mir schon etwas leichter. Gegen Morgen sinke ich ins Bett, nicht ohne vorher den Brief zur Post geschafft zu haben.

Sonntag früh bekommt sie ihn. Die Sonne scheint. Franziska ist heiterster Laune. Ich bin es auch. Denn gestern war der Geldbriefträger da. Und die Kopfschmerzen sind weg. Es geht mir prächtig.

Aber Franziska ist außer sich. So weit von mir entfernt — und nicht helfen können!

Ein Telegramm schicken, der Inhalt des dummen Briefes sei überholt? Sie wird erst recht beunruhigt sein und meiner Depesche nicht glauben. Verdammter Brief!

Geht dir's schlecht, Freund, so behalt es für dich und schluck deinen Gram hinunter, statt Menschen damit zu behelligen, die dir nahe stehen.

Geht dir's gut — nun, auch das kann sich zwischen Freitag und Sonntag ändern. Nur Wichtiges mitteilen? Haha, was ist wichtig? Erst muß man Abstand haben, und dann ist das Wichtige ohnehin zum kleinen Nichts geworden.

Hast du in der Jugend ein Tagebuch geführt? „8 Uhr aufgestanden — Kaffee getrunken — mit Gislers zur Ruine Lichtenhain gewandert — auf Marias Kleid Preißelbeeren geschüttet — abends im Kurtheater „Flachsmann als Erzieher" gesehen." Na schön, was hast du davon? Maria hatte ein blaues Kleidchen an, und unten kuckte der Unterrock ein bißchen vor. Du warst selig, wenn sie dich anlächelte. Warum fehlt das im Tagebuch? Weil du nicht über die Fähigkeiten Thomas Manns verfügtest, weil du außerstande warst, schriftlich zu fixieren, was dir auf der Haut brannte.

Kannst du es heute? Ach, wer vermag so zu sprechen, wie er denkt und empfindet, — und wer, so zu schreiben, als ob er spräche?

Briefe sind das Schwerste. Beim Telefonieren fehlt des Partners Angesicht, doch du hörst ihn wenigstens und hältst Zwiesprache mit ihm.

Briefe sind verwehende Monologe — sind Selbstgespräche von kurzer Brenndauer. Der Tonfall ist nicht dabei, es geht kein Atem. Was du geflüstert hast, wird vom andern als gequälter Schrei, und was du hastig kritzeltest, als Largo aufgefaßt. Und jeder liest in das von fremder Hand Geschriebene hinein, was er hineinlesen möchte.

Drängt es dich, einen Brief zu schreiben — bitte, schreib ihn. Aber dann zerreiße das Geschriebene schleunigst und wirf es von dir.

Also schreibe gar nicht erst. Es ist überflüssig.

Für die Schuhpflege nur GEG-Artikel

Schuhcreme, Terpentilölware, schwarz . . Dose **20 ₰ 10 ₰**
Schuhcreme, Balsam, Terpentinwachsware, farbig Dose **25 ₰**
Schuhcreme, Edelcreme in Tuben, schwarz u farbig Tube **35 ₰**

Schuhweiß in Gläsern . . . . Glas **40 ₰**
Lederfett, gelb . . . . Dose **25 ₰ 15 ₰**
Lederfett, schwarz . . . . Dose **40 ₰ 25 ₰ 15 ₰**

Universal-Reinigungs-Schutz- und Schuh-Pflegemittel GEG „Faro" Dose **60 ₰**

Warenabgabe nur an Mitglieder 3077

Konsumverein für Lübeck u. Umgegend e.G.m.b.H.

Amtlicher Teil

Reichspräsidentenwahl

Die Stimmkartei liegt für den am 10. April 1932 stattfindenden zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl **vom 1. bis einschließlich 3. April 1932** zur Einsicht der Stimmberechtigten aus, und zwar für die Stimmbezirke:

a) der Stadt Lübeck und deren Vorstädte einschließlich Israelsdorf, Gothmund, der Kronsforder Landstraße, Vorwerk, Krempelsdorf, Schönböcken und Wesloe, jedoch ohne Padelügge, Hohenstiege, Buntekuh, Seitenstraße und die obere Moislinger Allee von Nr. 125 und Nr. 156 ab, im **Einwohnermeldeamt (Polizeigebäude, Parade 10, Zimmer 4);**

b) des Stadtteils „Kurort und Seebad Travemünde" in der **Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde, Neustraße 3;**

c) der Stadtteile Kücknitz-Herrenwyk, Siems-Dänischburg und Schlutup in den **Geschäftsstellen der dortigen Meldestellen;**

d) des Stadtteils Moisling-Genin (ohne Kronsforder Landstraße) und der Wohnplätze Padelügge, Hohenstiege, Buntekuh, Seitenstraße und der oberen Moislinger Allee von Nr. 125 und 156 ab in der **Meldestelle in Moisling.**

Die Stimmliste für die ehemalige Landgemeinde Strecknitz liegt **im Hause des Gemeindevorstehers Schmahl in Klein-Grönau** aus.

Die Einsichtnahme kann erfolgen am 1. und 2. April von 15 bis 20 Uhr, am 3. April von 9 bis 14 Uhr.

Stimmberechtigt ist, wer am Abstimmungstage Reichsangehöriger und zwanzig Jahre alt ist. Abstimmen kann nur, wer in die Stimmkartei bzw. Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Stimmberechtigte können nur in dem Stimmbezirk abstimmen, in dessen Stimmkartei bzw. Stimmliste sie eingetragen sind. Inhaber von Stimmscheinen können in jedem beliebigen Stimmbezirk abstimmen. Wähler, die **vor oder während** der Auslegungszeit aus Lübeck verziehen, erhalten bei ihrer Abmeldung vom Polizeiamt eine Bescheinigung, auf Grund deren sie, und zwar auch **nach** Ablauf der Auslegungszeit, in die Stimmkartei bzw. Stimmliste ihres neuen Wohnorts aufgenommen werden. — Wähler, die **nach** Ablauf der Auslegungszeit verziehen, erhalten, ebenso wie diejenigen, die am Wahltage aus zwingenden Gründen von Lübeck abwesend sind, auf Antrag einen Stimmschein. Wer die Stimmliste oder Stimmkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim Polizeiamt schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. Ueber die Einsprüche entscheidet das Verwaltungsgericht. (3106

Lübeck, den 29. März 1932

Das Polizeiamt

Frauen-Berufs- und Fachschule

Lübeck, Hürstraße 69

Nach § 30 des Gesetzes btr. das Berufs- und Fachschulwesen vom 18. 1. 1928 sind alle Mädchen unter 18 Jahren, die die allgemeinbildenden Schulen verlassen, weder die Gewerbe- noch die Handelsschule besuchen und in Lübeck wohnen oder beschäftigt sind, zum Besuch der hauswirtschaftlichen Berufsschule verpflichtet. Die Anmeldung der Ostern 1932 schulpflichtig werdenden Haustöchter, Hausgehilfinnen u. angelernten Arbeiterinnen hat unter Vorlegung des Schulabgangszeugnisses zu erfolgen: (3072

Freitag, den 1. April und Sonnabend, den 2. April zwischen 9 und 12 Uhr, Hürstraße 69 I.

Lübeck, den 23. März 1932

Die Oberschulbehörde.

Frauen-Berufs- und Fachschule

Beginn des Unterrichts am Dienstag, dem 5. April 1932: (3073

Mittelstufen 8 Uhr, Hürstraße 69.
Oberstufen 8½ Uhr, Hürstraße 69.

Kindergärtnerinnenseminar und Kinderpflegerinnenschule 9 Uhr, St. Annenstr. 4.

Fachkurse 9 Uhr, Hürstraße 69.

Jahreshaushaltungsschule 10½ Uhr, Aula des Johanneums.

Lübeck, den 23. März 1932

Die Oberschulbehörde.

Am Mittwoch, dem 30. März 1932, vormittags 10 Uhr, wird der Kapitän Köhler vom Dampfer „Ernst Lorenz" wegen seiner Leistungen im Rigaer Meerbusen im Gerichtshause, Gr. Burgstraße 4, Zimmer 9, Verklarung ablegen. (3082

Amtsgericht Lübeck

Am 24. März 1932 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden bei der Firma **Brauerei zur Walkmühle H. Lück, Aktiengesellschaft Lübeck.**

Die Firma lautet jetzt: **Aktienbierbrauerei H. Lück Aktiengesellschaft, Lübeck. Gegenstand des Unternehmens:** Herstellung und Vertrieb von Bieren aller Art, insbesondere die Fortführung des in Lübeck unter der Firma H. Lück früher betriebenen Brauereiunternehmens und des bisher in Lübeck von der Aktienbierbrauerei Lübeck betriebenen Brauereiunternehmens, sowie alle Geschäfte und Unternehmungen einschließlich Beteiligung an solchen, die mit diesem Gegenstande irgendwie in einem Zusammenhang stehen. Der Betrieb anderer Geschäfte ist nicht ausgeschlossen.

Die Generalversammlung vom 16. Januar 1932 hat gemäß Verschmelzungsvertrag mit der Aktienbierbrauerei Lübeck vom 23. Dezember 1931 beschlossen, das Grundkapital um RM. 176 000 zu erhöhen. Die Erhöhung ist durchgeführt; das Grundkapital beträgt nunmehr RM. 676 000, zerlegt in 600 auf den Inhaber lautende Aktien zu je RM. 1000 und 760 auf den Inhaber lautende Aktien zu je RM. 100. Durch denselben Beschluß ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1 (Firma und Gegenstand des Unternehmens), 3 (Grundkapital), 12/13 (Vorstand) geändert und sodann neu gefaßt. Als weiteres Vorstandsmitglied ist der Brauereidirektor Karl Kuntze bestellt.

Amtsgericht Lübeck

Familien-Anzeigen

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich 3082
Aug. Friedrichs u. Frau nebst Tochter **Paula.**

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlichst 3104
Paul Ratzeburg und Frau nebst Tochter Lotti
Lübeck, 26. März.

Elli Knüppel
Walter Berg
Verlobte
Lübeck 3019

Allen denen, die unserer lieben Mutter **Hedwig Burmeister** geb. Lüders die letzte Ehre erwiesen u. ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Fölsch für seine tröstr. Worte uns. innigsten Dank.
3084 **Die Kinder**
Warendorpstraße 5.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe gute Frau und gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Plagemann
geb. Badstein

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Anton Plagemann

Lübeck, den 27. März 1932
Schützenstraße 25

Beerdigung am Donnerstag, d. 31. März, 2 Uhr von der St. Lorenz Kirche aus. 3092

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante 3100

Marie Wulff
geb. Freyher

im 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Heinrich Wulff

Pansdorf, den 28. März 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. März, 2 Uhr, von der Kirche in Ratekau aus statt

---

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Lübeck

Unser Kamerad **Karl Ritzau** ist verstorben. 3085

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung Donnerstag, 31. März, 3 Uhr, Kapell Vorwerk. **Der Vorstand.**

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann und guter Vater, Schwager und Onkel 3101

Karl Ritzau

im 65. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Pauline Ritzau
geb. Donatius

Lübeck, den 26. März 1932, Paulstraße 32, pt.

Beerdigung am Donnerstag, dem 31. Marz, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Deutscher Bekleidungsarb.-Verb.
Filiale Lübeck

Am 26. März verstarb unser langjähriges Mitglied, Kollege 3096

Karl Ritzau

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung Donnerstag, 31. März, Vorwerker Friedhof. Sammeln der Kollegen 14½ Uhr am Haupteingang.

Die Ortsverwaltung

Nach kurzer Krankheit entschlief heute uns. liebe Mutter. Schwieg.-, Groß- u. Urgroßmutter

Christine Heekt
geb. **Moll**

im 84. Lebensj. In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Zimmer u. Frau

Lübeck, 26. März Moisl. Allee 61b
Beerd. am Donnerstag. dem 31. März. 2¼ Uhr. von der Kapelle Vorwerk aus. 3075

Nach langem, schwer. Leiden starb am 26. ds. Mts., abends 10 Uhr, meine liebe Mutter, unsere liebe Großmutter Schwester und Schwägerin

Marie Niemann
geb. **Winter**

im 63. Lebensj.
In tiefer Trauer
Mathilde Brehmer
geb. Niemann
Rostock, Patriotischer Weg 33

Beerd. am Donnerstag, dem 31. März, 1½ Uhr, von der Kapelle Vorwerk. 3078

Nach kurzer, schwer. Krankheit entschlief heute sanft mein lieber Sohn, unser guter Bruder. Schwag. u. Onkel

Ernst Richter

im 21. Lebensj.

In tief. Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Minna Richter
3097 geb. Wenzin

Lübeck, 27. März Kahlhorststr. 10c

Beerdigung am Freitag, 1. April. 15¾ Uhr, von der Kap. Vorw. aus.

Am 24. März starb plötzlich u. unerwartet uns. lieber Sohn

Ewald

im 13. Lebensj. Tief betrauert v.
Wilhelm Koller und Frau Walli

Beerd. Mittwoch, d. 30. März ½2 Uhr, Vorwerker Friedhof. 3046

Familien-Drucksachen
Wullenwever Druckverlag

Vermietungen

Möbl. Zimm. 3 Mk. Glockengießerstr. 58 H. 1

Wahl- und beschlagnahmefreie 3067
Wohnungen
zu **15, 18, 20, 25, 30** RM z. Aussuchen bei **Heinr. Voß**
Breite Straße 65 I.

Kaufgesuche

Ein Dobermann
braun oder schwarz, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe d. Alters u. des Preises u. **R 774** an d. Exp. 3035

Verkäufe

Bettwäsche, neu, 2 Bezüge u. 2 Kissen für 8 Mk zu verkaufen.
Breite Str. 75 I.

Ein schw. Gehr.-Anz. fast neu. 1½schl. Bettstelle bill. zu verkauf. Lindenstraße 17a. I r.

Gaszug- und Küchenlampe billig zu verk.
3081 Busekiststraße 44

Stark. Blockwagen zu verkaufen 3103
Bei St. Johannis 26

Guterh. mod. Kind.-Klappwg. z. vk. od geg. Blockwg z. tausch. ges.
3095 Busekiststr. 34

Tr Ziege. Zwerghund, Dam.-Rad, Motorrad (Pr. 60 M.) zu verk 3068 Radenbg. Allee 58a I

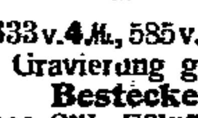
Eintagsküken laufd. abzugeben. 3061
Vidal, Hüxstr. 61

Verschiedene

Dr. Schuhr
zurück

Speise- u. Saat-
Kartoffeln
gut u. billig 3078
Duve K.-G.
Alter Bahnhof. 29 704

Einfriedigungspfähle
abzugeben. 3033
Heinrich Boye
Lindenstraße 17 a.
Telefon 29 497



300 Ringe am Lager
333 v. **4 M.,** 585 v. **8 M.** an
Gravierung gratis
Bestecke 3069
800 Silb. Eßlöffel **5.-**
90 gest. Eßlöffel **1.50**
Taschenuhren . . 2.50
Garantie-Wecker 2.50
H. Schultz,
ob. Fleischhauerstr. 12

Gottfried Stamer
Genin
Kolonial- und 2485
Fettwaren-Handlung
Niederlage der
Genossenschafts bäckerei

Oeffentliche Versteigerung

am Mittwoch, dem 30. März, vormittags 10 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über

9 Zugänger, 1 Roll- u. 1 Handelswagen, 1 alte Kücheneinrichtung, 1 Klavier, ein Schrankgrammophon, 1 Radioanlage mit Zubehör, 1 vollst. Bett, Chaiselongue, Sofa, 1 versenkbare Nähmaschine, Vertikow, Spiegel, Bilder, 1 Ziervase, eine Wäschemangel, 4 durchweg wertvolle Scheibenbüchsen, 1 Würger u. 1 Alaska-Fuchskragen, 1 Schnellwaage u. 1 Aufschnittmaschine, 1 Herren-Fahrrad u.a.m.

Thiel, Gerichtsvollzieher. Telefon 279 33.

Am Mittwoch, dem 30. März, vorm. 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses folgende Gegenstände versteigert werden:

Sofas, Schreibtische, Roll-, Geld-, Akten-, Bücher- u. Kleiderschränke, Büfetts, Kredenzen, Teppiche, 1 Schatulle, Klub- u. a. Sessel, Kommoden, Stühle, 1 Radio-Apparat, Schreibmaschinen, 1 Partie elektr. Lampen und Beleuchtungskörper, 1 größere Partie Handarbeiten, Hemden, Hosen, Kinderanzüge, Damen- u. Kinderkleider, Strümpfe, Pullover, Kragen u. a. m. 1 Rollfix, 2 schottische Karren.

Kröger, Gerichtsvollzieher. Tel. 237 98

Ab 1. April ds. Js. befindet sich mein Geschäftszimmer 3091

Gertrudenstr. 3a ptr.

Thiel, Gerichtsvollzieher

Garage

im Hause Lutherstraße Nr. 5 zu vermieten.
3102 Näh. Fleischhauerstr. 18, Zimmer 6

Schleifen von
Scheren
Rasiermessern
sowie sämtl. **Schneidinstrumenten**
Ia Vernickelung 2656

H. Deventer
Lübeck, Mengstraße 30

Reichs-Herbergsverzeichnis 1932

D J H

Herausgegeben vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen
Preis 0.90 RM.

Wullenwever-Buchhandlung

Unentgeltliche Luhns-
KERNSEIFE
muß man verlangen:
LUHNS
fragen, nur dann ist sie
„die echte"

SCHULBÜCHER

für die Einheits- und Mittelschulen und die staatliche Handelslehranstalt

SCHREIBHEFTE UND SCHULARTIKEL

nur in der

Wullenwever-Buchhandlung

Stadttheater

Dienstag, 20 Uhr:
Im weißen Rößl
Operette
Ende 23 Uhr

Mittwoch, 20 Uhr:
Egmont
Schauspiel 3080

Donnerstag, 20 Uhr:
Schluck und Jau
Possenspiel

Donnerstag, 20 Uhr:
Kammerspiele:
Der Apotheker
Oper

Freitag, 20 Uhr:
Die Fledermaus
Operette

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Dienstag, 29. März 1932 | Nummer 73

Selbsthilfe der Jugend

Draußen lacht wieder die Sonne. Jugend zieht hinaus ins Freie. Die Jugendherbergen und -heime erhalten den lebhaftesten Zuspruch. Denn heute erfüllen sie erst recht ihren Zweck. Die meisten Jugendlichen liegen auf der Straße. Die Hände können sich nicht mehr zum Verdienen rühren. Wäre es nicht sinnlos, wenn die Jugend alle freie Zeit nutzlos verbummeln würde?

Photo: Ernst Dickmann

Welcher Junge hat noch Lust stundenlang auf dem Markt herumzustehen, sinnwidriges Gewäsch von Kozis und Nazis anzuhören? Jetzt die Hände gerührt für die eigene Bewegung. Jeder packe zu wo er kann, an seinem Platze.

Von diesem Gedanken waren junge Burschen der Sozialistischen Arbeiterjugend beseelt, die vor einigen Tagen nach Blankensee zogen, um das Heim der SAJ. besser auszugestalten. Ja, noch mehr Arbeit sollte ihrer harren. Notzeit erfordert besondere Notmaßnahmen. Brennholz für den Sommer und Feurung für den Winter — alles kostet viel Geld. Also schlagen wir es uns selber. Und die Forstverwaltung gab bereitwilligst die Zustimmung.

Es ist 6.30 Uhr früh. Eine Schar Burschen verläßt das Heim. Hinein in den Wald. Der eine die Axt geschultert, andere die Sägen und der letzte mit dem Frühstück für die ganze Kolonne. Kräftige Arme lassen bald die Aexte in den Stamm schlagen. Span um Span fliegt, die Säge singt ihr eintöniges Lied. Langsam neigt sich der Baum und fällt krachend zu Boden. Die Krone wird gelichtet und wieder tritt die Säge in Tätigkeit. Man packt zu und schichtet die schweren Kloben auf. Die Sonne ist inzwischen höher geklettert, es ist Zeit sich zu stärken. Kaffeeflaschen und Frühstück raus aus dem Rucksack. Ob es schmeckt? Aber natürlich! Der bewährte Helfer der Jugend, Genosse Wolfradt, hat für das leibliche Wohl der Jugend dort draußen in Blankensee gesorgt. Dank ihm! Lange Zeit zum Erzählen ist nicht, es soll noch viel geschafft werden. Ein Baum nach dem andern fällt. Jacken aus, alle schwitzen schon gehörig. Doch bald ist Mittag. Hin zum Heim. Was gibt's heute? Die Nase tut hierbei ihre guten Dienste. Und jetzt wird erst gearbeitet. Ein Schlag nach dem andern vom Teller herunter, und dann Ruhe und Spiel. Für den guten Humor sorgt der kleine Wilhelm schon allein.

Photo: Ernst Dickmann

So geht ein Tag nach dem andern der Arbeit und der Freude dahin. Wenige Tage herausgenommen aus der Trübsal des Alltags und die Augen der Jugendlichen blicken wieder hoffnungsvoller in die Welt. Und abends, wenn alle sich zur Ruhe begeben haben, dann summt es ihnen noch in den Ohren:

Holz hin, Holz her, Holz kreuz oder quer,
Ach, wenn bloß erst Feierabend wär'!

H. Martens.

Nachher . . .

Die Osterglocken sind verklungen,
Man ging zum Busen der Natur,
Und hat sich Seele abgerungen
Bei Null Grad über Reaumur!

Die Ostereier, frisch gestrichen,
Hat man mit regem Fleiß versteckt,
Sie wurden, alt und leicht verblichen,
Durch Zufall schließlich doch entdeckt!

Der kleine Goebbels fand ein Ei'chen,
Das hatte einen Zuckerguß,
Und eine Inschrift sondergleichen:
„Was man vom Putschen wissen muß!"

Der wilde Adolf fand, wie niedlich,
Ein Ei, das war aus Marzipan,
Von Kopf bis Fuß: legal und friedlich,
Ein ganz legaler Totschlagsplan!

Herr Klagges aber, o, wie peinlich,
Der hatte wohl verkehrten Tritt,
Und nahm dafür ganz augenscheinlich
Versehentlich was Falsches mit!

Kurt Kaiser Blüth.

Sonne, Wind und sonstnochwas

Jedenfalls, mit dem Hinlümmeln draußen war es nichts. Ich meine diese Ostern über. Was andere denken, geht unsereinen gar nichts an. Schon deshalb nicht, weil Hakenzinken und Sensensichel in dieser stillen Freude gar nicht mitgenommen werden.

Wer liebt, muß leiden, und deshalb, weil wir alle hassen, stimmen wir das frohe Lied von gestern an: Kalt pfeift der Wind und lustig brennt die Sonne!

Und nun mach, was du willst, oder höre, was die Dichter dichten, oder was die Dichter dichten möchten!

Die Vöglein im Walde . . .
Der Dachdieb zu Hause . . .
Der Strolch auf der Kippe
Der Pfau in Form.

Allerhand Osterandacht! Anleitung auch für Wettermacher Wer kann dafür, daß der Ostwind wehte, der Rauhreif funkte und der Teufel die Breitengrade verpfuschte.

Wenn Dichter und Dichterlinge den Vollmond besingen, der Süden behimmeln und im salzigen Norden Osterorgelpfeifen frohlocken lassen — in drei Teufels Namen — wir reiten mit.

Weil derweil, sonderweil . . . .

Ostern, Pfingsten, immer und überall sitzt so ein wunderbares vereinsamtes Menschenkind und haut zeitgebundene Naturbegebenheit dem andern um die Ohren.

Es muß wohl so sein: der eine frißt's mit Vergnügen, der andere schluckt's mit Vorbedacht. Aber beide ziehen den Sonntagsrock an, wandern in die Weite, wischen sich abends müde den Staub von den Schuhen und sagen beim Sockenausziehen: wieder mal Ostern, und was für welche!

Der Teufel Isip meldet sich

Er hat ein Anliegen an den „Lübecker Volksboten"

Oefter als der Laie denkt, steht der Redakteur vor der Frage, ob er einen Bericht, der an sich interessant ist, der ihm aber doch reichlich unwahrscheinlich scheint, annehmen soll. Man soll ein möglichst umfassendes Bild der Welt geben; man kann nicht alles selbst nachprüfen. Aktualität oder Zuverlässigkeit — das ist dann die Frage.

Derartige Bedenken hatten wir, offen gestanden, als uns der höchst unglaubhafte Bericht über die Teufelsausbreitungen des Herrn Pfarrers von Oberstaufen zuging. Konnte es wirklich im Jahre 1932 noch so verrückten Aberglauben geben? — Aber die Quelle erschien uns wiederum absolut zuverlässig; so riskierten wir's mit dem leisen Zweifel, ein wenig davon könnte doch aufgebauscht sein — der Teufel Isip würde sich dementieren.

Und richtig, ein katholischer Leser unseres Blattes ging der Sache nach — und nach vielen Wochen geht uns ein Schreiben von einem Rechtsanwalt Hausmann aus Köln zu, der als „Verwalter der Rechtsschutzstelle des Pax-Vereins katholischer Priester Deutschlands e. V. zu Köln" um Aufnahme einer Berichtigung bittet. Aber, siehe da, die Berichtigung ist gar keine. Im Gegenteil, das „Bischöfliche Ordinariat zu Augsburg" bestätigt ausdrücklich den höchst „lügenhaft" klingenden Bericht unseres Gewährsmannes; und fügt nur hinzu, daß es selbst von dem Verhalten des teufelaustreibenden Pfarrers nicht gerade begeistert ist.

Wörtlich schreibt uns Herr Rechtsanwalt Hausmann:

„Mit Rücksicht auf das mit dem Satze: „Interessant wäre es nun, zu erfahren, in welcher Weise das Bischöfliche Ordinariat Augsburg abschließend zu der erstaunlichen „Leistung" seines Pfarrers in Oberstaufen Stellung genommen hat" beginnenden vorletzten Absatzes des Artikels teile ich Ihnen mit, daß ich auf Anfrage beim Bischöflichen Ordinariat Augsburg hier von diesem heute die folgende Auskunft erhalten habe:

„Auf die Anfrage . . . . eröffnen wir Ihnen, daß wir seinerzeit dem Pfarrer Leuchtenberg den Besuch bei dem Mädchen Anna Maurer verboten und dann, als uns zur Kenntnis gekommen war, daß er darüber Vorträge gehalten, ihm das Reden und Schreiben über die erwähnte Angelegenheit untersagt haben. Der im vorgelegten Zeitungsausschnitt enthaltene Bericht dürfte im allgemeinen der Wahrheit entsprechen."

Es darf gewiß von ihrer Loyalität erwartet werden, daß Sie die vorerwähnte Stellungnahme der kirchlichen Oberbehörde zu der Angelegenheit Ihren Lesern zur Kenntnis geben."

Das hatten wir in der Tat nicht erwartet, daß der Herr Bischof so liebenswürdig sein würde, uns die tragisch-komische Geschichte vom Teufel Isip ausdrücklich zu bestätigen! Aber es gibt schon nichts so Verrücktes, wie das Deutschland von 1932! Da kann die wildeste Phantasie nicht mehr Schritt halten. Lügen haben keinen Zweck mehr, denn die Wahrheit ist immer noch grotesker als die ausgefallenste Erfindung. Und wenn der Teufel Isip demnächst in Lübeck erscheint, soll's uns auch nicht mehr wundern.

Der neue „Volksfunk"

Jedes neue Heft des „Volksfunk" ist jetzt eine Ueberraschung. Aktuell und lehrreich wie immer, ist Heft 13 in Wort und Bild zunächst den Goethe- und Haydn-Gedenkfeiern gewidmet. Spannend ist auch die ausführliche Bildreportage über Glück und Ende des schwedischen Zündholzkönigs. Die Bestrebungen des Westdeutschen Rundfunks, den Arbeitslosen durch Gemeinschaftsempfang Nützliches zu bieten, werden nicht minder fesseln, wie die prächtigen Bilder aus der Berliner Modistinnenschule oder der Bericht über die reizenden Frühjahrsmoden der Frauen. Der „Bastelmeister" beschreibt einen Zweiröhren-Wechselstrom-Empfänger mit dynamischem Lautsprecher und das Ohmsche Gesetz. Ein spannender Roman, eine neue Schachecke, Rätsel, Humor und ein Bilderquerschnitt durch die letzte Woche beschließt den hervorragenden Tiefdruckteil, dessen Titelbild das Isergebirge am Ostermorgen zeigt. Nicht weniger als 60 Bilder schmücken das Heft, das jeden Freitag für 25 Pfennig bei allen Buch- und Zeitschriftenhändlern erhältlich ist. Postbezugspreis 90 Pfennig und 6 Pfennig Zustellgebühr monatlich. Probeheft kostenlos durch den „Volksfunk"-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Sozialdemokratische Partei

Voranzeige:

Am Freitag, 1. April, im Gewerkschaftshaus

19 Uhr: Vorstand und Ausschuß

20 Uhr: Tätige Genossen

400 Erdbeben jährlich

Chile, das erdbebenreichste Land der Welt — Was der Chilene „gutmütig" nennt — Die Erdoberfläche sucht ihr Gleichgewicht

Wenn man in Valparaiso, der chilenischen Hauptstadt, morgens am Waschtisch im Hotelzimmer steht, um sich zu rasieren, kann es einem passieren, daß plötzlich alle Gegenstände auf der Glasplatte an der Wand zu tanzen beginnen. Das Wasserglas auf der Karaffe klirrt, Rasierapparat, Pinsel und Seifentube nähern sich in kleinen Absätzen dem Rand der Platte und drohen hinunterzustürzen. Die Fensterscheiben werden lebendig und klirren.

Dabei hört man eine dumpfe Erschütterung, wie wenn etwa ein mächtiger Autobus vorübersaust. Der Zimmerkellner, der das Frühstück hereinstellt, erklärt auf einen erstaunten Blick gleichmütig: „Ein Erdstoß, Senjor!"

Nein, keine Zauberei. Ein kleines Erdbeben!

Also so ist das. Man sitzt bei chilenischen Freunden am Eßtisch. Es ist sehr heiß, die Unterhaltung geht in müdem Fluß. Da klappern Teller, Gläser, Bestecks aneinander, als hätte eine mächtige Faust auf den Tisch gehauen — aber eine Faust, die wie auf eine ganz dicke Samtdecke schlägt. Ihren Schlag hört man nicht, nur die Wirkung ist da. Auf das Erschrecken des europäischen Gastes äußert die Dame des Hauses sanft und beruhigend: „Ah, es ist nichts. Nur ein kleines Erdbeben!"

Die Chilenen haben, wie es scheint, unendliche Verkleinerungsformen für ein ganz kleines Erdbeben. So wie sie die Süße des Kusses durch die Steigerung des „becito" in „becis-sissitito" zum Ausdruck bringen können.

Kommt man hinaus aus der Stadt Valparaiso in die kleinen Flecken, wo die Häuser eine ungewöhnlich leichte Bauart aufweisen, so sieht man sehr oft mitten in der Wand einen Riß, oder von einem Bergbang — Chile ist sehr gebirgig — eine klaffende Lücke im Dach, natürlich immer vom Erdbeben her. In eine kleine Weinschänke geht man, um ein Glas von dem nicht ganz billigen, aber ganz ausgezeichneten, schäumenden, chilenischen Weißwein zu trinken. Während der Wirt Flasche und Glas auf den Tisch setzt, ist wieder dieses Schüttern im Boden und in der Luft zu spüren. Aber der Brave sagt nur gleichsam ganz freundlich sachlich feststellend:

„Nur ein kleines Erdbeben!" Aber dabei öffnet sich die Decke und der blaue Himmel schaut herein.

Bis hierher nimmt der eingewohnte Chilene die Sache ganz kalt. „Haben Sie denn nicht manchmal Angst?" — „Oh bewahre, das sind wir gewöhnt."

In Chile nennt man diese Erdstöße harmloser Natur „gutmütige" kleine Erdbeben. Man staunt garnicht, daß sie's gewöhnt sind, wenn sie doch vierhundert im Jahresdurchschnitt davon erleben.

Also das tägliche Erdbeben!

Es ist schon häßlicher, wenn bei einem stärkeren Erdstoß einer dieser wunderbar leicht gefügten Ställe zusammenbricht und eine Kuh halb erschlagen unter den Balken und Steinen hervorgeholt wird.

Die gelehrten Naturwissenschafter haben sich eine ganz eigenartige Auffassung vom Erdbeben zurechtgelegt. Für sie ist das Erdbeben sozusagen eine Ausgleichserscheinung, wodurch die Erde das an irgendeiner Stelle im mächtigen stillen Ozean verlorene Gleichgewicht ihrer Oberfläche wieder herzustellen sucht. An irgend einem Fleck in dem zehntausend Meter tiefen Pazific ist das Meer in ein Loch eingebrochen. Der Stoß pflanzt sich an den für solche Erschütterungen besonders steilen empfindlichen Räedern der großen Wanne zwischen Japan, Ozeanien jenseits und Kalifornien und Südamerika diesseits fort bis in alle Erdfältelungen hinein. Wenn man bedenkt, daß die Berge der Anden, die höchsten Aufwerfungen in dieser „Erdfältelung", aus dem zehn Kilometer und mehr in die Tiefe gesunkenen Meeresgrund aufsteigen, bis zum 6000 Meter hohen Chimberasso und Copiago und zum 7000 Meter hochragenden Aconcagua, so sind hier Höhenunterschiede bis zu 17 000 Meter vorhanden, die die gewaltige Kraft des Meeresdrucks unaufhörlich wiedergeben müssen. Daher das tägliche kleine Erdbeben in Chile.

Doch das Vorhandensein der erloschenen Vulkane von der Art des Chimborasso, hoch über der trockenen Salpeterwüste im Norden an der chilenisch-bolivianischen Grenze, weist noch auf jene ungeheure Katastrophe zurück, auf die vielleicht Südamerikas Entstehung und des sagenhaften Atlantis zurückzuführen ist. Bei den „gutmütigen" kleinen Erdbeben bleibt es auch nicht. Die Geschichte der Hauptstadt Valparaiso selbst ist eine Geschichte der großen Erdbebenkatastrophen. 1730 vollständig zerstört, kaum wieder aufgebaut, denn die Chilenen haben darin eine fast gutmütige Ausdauer, wurde Valparaiso 1822 abermals eine Stätte rauchender Trümmer, der unterm Erdbeben eingestürzten und in Brand geratenen Häuser. Kleinere und größere Erdstöße haben hier und da Schanden angerichtet, nach dem dritten Wiederaufbau. Im August 1906 um die Mittagszeit überraschte das furchtbare Erdbeben die Hauptstädter abermals, und 20 000 Menschen fielen ihm zum Opfer. Die ganze Vorstadt Almendral wurde vernichtet.

Man muß hier lange eingelebt sein, um die bewunderungswürdige Ruhe der Chilenen bei ihrem täglichen Erdbeben nicht mehr zu bemerken. Immer wird man gleichwohl den Mut bewundern, womit sie über so viel schwere Erdbeben hinweg ihre Städte immer neu und wie erkennbar wird, immer schöner wieder aufbauen.

P. Schwinn.

Das Lübecker Bild

Ein Geburtstagskind Photo: R. Biester.

Am Ostermontag feierte die Witwe Wilhelmine Persch, wohnhaft Depenau 7, Töpfergang 3, ihren 80. Geburtstag. Sie ist seit 20 Jahren treue Abonnentin des Lübecker Volksboten. — Wir erfuhren leider zu spät von dem Fest, aber deshalb soll unser nachträglicher Glückwunsch nicht minder herzlich sein.

Eine Frage, bitte!

Mit welchem Recht eigentlich beklagen Sie sich, Herr geruhsamer Bürger, über den Wandel der Zeiten und Ihre minder geruhsame Lebenslage von heute? Denken Sie mal ein bißchen nach, so scharf Sie können! Was haben Sie dazu getan, daß es hätte anders sein können? Ich meine, damals, als Sie noch die Regierung hatten, die Sie für die alleinseligmachende halten! Bitte?

Nichts haben Sie getan. Sie waren ihr einfach blind ergeben. Sie standen stramm wie ein Bleisoldat. Immer die Finger an der, wenn auch unsichtbaren Hosennaht, sangen Sie auf Kommando „Heil dir im Siegerkranz" und „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" und schrien Hurra! Und fühlten sich als — den allein echten Patrioten. Ihr Untertanenherz bibberte vor Stolz, wenn S. M. mal wieder eine seiner schnoddrigen Maulkanonaden hinausgepfeffert hatte, die uns so beliebt in der Welt machten. Sie knieschlotterten vor dem Gottesgnadenwahnsinn und glaubten, ganz wie Ihr großschnäuziger Monarch, jeden Sozialdemokraten als einen „vaterlandslosen Gesellen" maßlos verachten zu dürfen. Sie bewegten sich als der staatserhaltende Mittelstand in den Parteibezirken der „besseren Leute" im Schatten der Titanen: der Aristokratie, der Pfaffen, Offiziere, Krautjunker, der höheren Beamten und der Großkapitalisten! So erlebten Sie alle die glanzvollen Jahre des Friedens und danach die „Große Zeit" Ludendorffs!

Und im übrigen schliefen Sie, Herr Bürger, den tiefen Schlaf der geistig Unbeschwerten und wurden feist und wohlhabend dabei. Und es herrschte Ordnung im Staate. Im Frieden und auch später im Kriege. Besonders im Kriege. Die bürgerliche Presse, die Kirche, die Proleten im Schützengraben, die unabkömmlich Reklamierten, das Große Hauptquartier — kurz, das „Volk" stand unerschütterlich wie ein Klumpen Rindvieh auf der Nordweide des Kapitalismus. Es klappte!

Na, also! meinen Sie. Einen Augenblick, mein Bester! Vergessen Sie, bitte, nicht, daß, während Sie schliefen, vier Jahre lang Krieg war: Krieg, an dem Sie heute noch, Herr Bürger, außer den Verlusten an Söhnen, Schwiegersöhnen (Sie selbst konnte ich ja nicht mehr ansprechen, wenn Sie nicht für Ihre Person so oder so „gottseidank" lebend davongekommen wären) — ich wiederhole: daß vier Jahre lang Krieg war, an dem Sie noch immer zu bezahlen haben! Denn als Sie, Herr Bürger, aus Ihrem Kyffhäuserschlaf erwacht waren, hatten die Herren Spielleiter dieses Massenmordtheaters sich bereits aus dem Staube gemacht, voran der Kaiserliche Alte im wallenden Gottesgnadenumbarte mitsamt dem „Geld" des Tisches, durch den dieser Bart gewachsen war, und das folglich (das Geld nämlich) auch die Flucht nach Holland mitmachte.

Zu eben dieser Zeit verspürten Sie, Herr Bürger, den bekannten kurzen Deichsruß in Ihren — na, Rücken. Was war's? Die Herren Obermacher dieser verfluchten Weltkriegsbude hatten Ihnen für Ihr gehabtes Vergnügen die — Pleite hinterlassen!

Mit welchem Rechte also beklagen Sie sich? Sie bezahlen nur die Zeche Ihrer „Großen Zeit" — die Ihnen doch so vortrefflich gemundet: „Bitt' sehr, Ihre Rechnung, Euer Gnaden!"

Denn sonst wären Sie ja ein Zechpreller, Herr Bürger!

Karl Schneider — de Witt.

Elternabend der Holzarbeiterjugend

Die Jugendgruppe des Holzarbeiter-Verbandes hatte am Sonnabend abend ihren zehnten Elternabend. Der Saal des Buchholzschen Gesellenhauses war gut besetzt. Für die musikalische Untermalung des Programms sorgten die Kollegen aus der Metallarbeiter-Jugend. Ein Sprechchor betonte den Kampfwillen der Jugendlichen. Neben dem Kollegen Koch-Lübeck sprach auch noch ein junger Hamburger Kollege. Dieser überbrachte Grüße des Gauvorstandes und ermahnte alt und besonders die Jungen trotz Not und Elend und wirtschaftlicher Zerrüttung und Entbehrung zusammenzustehen, zu kämpfen, vorwärts zu stürmen! — Im bunten Teil gab eine Truppe „moderner" Jugendarbeit. Man versuchte eine kleine Operette. Es war eine nette Unterhaltung. Wir setzen Strich darüber! Vor weiteren Nachahmungen wird dringend gewarnt! — Erwähnt sei noch, daß auch Hamburger Jugendgruppen des Holzarbeiter-Verbandes als Gäste erschienen, und daß alle Besucher noch nach dem Programm beim Tanz sich vergnügten.

DER FILM DER WOCHE

Delta

Ben Hur in Tonfassung

Dieses großartige amerikanische Filmwerk, das schon als stummer Film vor Jahren alle Welt begeisterte, hat auch heute noch nichts von seiner Wirkung verloren. Das ist weniger dem ideellen Gehalt als vor allem der fabelhaften Szenerie, dem pompösen Aufwand an Material und dem ungeheuren Aufgebot an Menschen zuzuschreiben. Die kapitalstarke Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft hat hier keine Kosten gescheut. Allein das Wagenrennen und die antike Seeschlacht kosteten je eine halbe Million Dollars. Bei dem spannenden Rennen wirkten 100 000 Menschen mit, für die grausige Seeschlacht wurden 100 römische Galeeren historisch getreu nachgebildet. Diese Massenszenen sind großartig mit Elan und einem malerischen Empfinden gedreht. Wenn auch der nach der bekannten Erzählung des Generals Lewis Wallace gestaltete Ben-Hur-Stoff nur legendären Charakter trägt und deshalb, weil sich der Film eng an dieses Buch hält, manche Szenen recht naiv wirken, so ist doch im ganzen der Versuch meisterhaft gelungen, ein glaubhaftes Bild des römischen Imperialismus im Zeitalter Christi in seinen äußeren Formen zu geben. In der edlen Gestalt des jüdischen Fürstensohnes Ben Hur ist das von den brutalen Römern geknechtete Volk der Juden verkörpert, das Jesus Christus als dem vermeintlichen Befreier von den Fesseln Roms zujubelte, den Menschensohn jedoch ans Kreuz schlug, als er nicht Rache und Krieg, sondern Frieden und Liebe predigte. Bei der Tonfassung hat man es glücklicherweise vermieden, den Film mit Dialog zu beschweren und sich nur darauf beschränkt, die Geräusche hinzuzufügen. So wird der Film auch in dieser Form wieder seinen Siegeszug durch alle Kinos machen. — In der ersten Programmhälfte gibt es den 1. Teil eines Goethe-Films, zu dem Theodor Loos einen volkstümlichen Vortrag über Leben und Wirken des Dichters hält. wb.

Schauburg

Weiße Schatten

Südsee ist Trumpf! Nach dem herrlichen „Tabu", das wir vor wenigen Tagen anderweitig sahen, nun „weiße Schatten". Es ist als ob man sich nur in diese köstliche Insellandschaft begeben brauchte, um die großartigsten Filme nach Hause zu tragen. Dies hier ist nun zwar nicht so lichtvoll wie „Tabu", aber dafür vielleicht noch erschütternder und auch bitterer. Mit dem Einbruch der Weißen in diese Region fallen schwere Schatten über diese friedseligen Inselvölker, „weiße Schatten". Auch in diesem Film sehen wir kraß, wozu die Europäer kommen: sie rauben, was des Raubes wert ist, vor allem kostbare Perlen, nach denen die Eingeborenen unter Einsatz ihres Lebens in ungeheuerlichen Meerestiefen tauchen müssen. Man gibt ihnen dafür Unfrieden und alle berüchtigten europäischen Untugenden. Wenige Jahre bereits genügen, um aus einem Paradies einen Saustall zu machen. Man kommt dazu, wie hier ein Arzt, sich zu schämen, daß man ein Weißer ist. Dieser Arzt lehnt sich gegen das Schandwerk seiner Blutsgenossen auf. Wirklichen Frieden und wahre Herzlichkeit findet er nur noch auf der entlegensten Südseeinsel, da, wo noch nie ein Funken Zivilisation hinkam. Aber auch hierher kommen sehr bald die „weißen Schatten" und beginnen ihre Arbeit. — Noch ein zweiter Treffer im Programm ist zu verzeichnen „ein Mensch der Masse", ein Mensch, der was großes werden will und schließlich auch nur das erreicht, was so ein Normalmensch von heute erreicht: eine Frau, zwei Kinder und Arbeitslosigkeit. Keine großen Dinge, und trotzdem: eine ausgezeichnete Studie. — An dritter Stelle finden wir einen Film „Kinder klagen euch an". K. A.

U.-T.-Lichtspiele

„Holzapfel weiß alles" — mit Felix Bressart

Holzapfel weiß, sieht, kennt und durchschaut alles. Holzapfel ist Felix Bressart. Und wie sich einer erst durch ein paar Rollen hindurchfressen muß, um schließlich seinen Höhepunkt zu erreichen, so hat nun hier Bressart seinen Höhepunkt. Alles andere im Film sinkt vor ihm zurück. Sein Humor setzt sich nur zusammen aus Güte und Menschlichkeit. Man bringe einen Künstler mit einem Kinde zusammen und man wird daraus entnehmen können, ob es sich um einen großen Künstler handelt. Man erinnere sich dabei nur an die wundervollen Kinderszenen bei Charlie Chaplin. Auch Bressart hat diese Feuerprobe bestanden. Er war restlos aufgetaut und unsere Herzen tauten mit auf. Holzapfel tappt blindlings in eine richtige Kriminalaffäre hinein. Er ist gar nicht einmal sonderlich gescheit. Aber er sieht manches und weiß sich den richtigen Vers dazu zu machen. Zum Schluß packt ihn berserkerhafter Zorn: er wirft sich in eine Schupouniform und will den ganzen Verbrecherladen ausnehmen. Er hat Glück, der Holzapfel, das Holzäpfelchen rollt in Sicherheit. — Um den „ersten Kuß" von Anni Ondra (ein zweiter Film) bemühen sich zirka zehn Anwärter. Wer diesen ersten Kuß einheimst, bekommt nämlich einen Milliardär zum Schwiegervater. Man kann sich also die Jagd vorstellen! K. A.

Stadthallen-Lichtspiele

Zu zwei Morgenveranstaltungen hatte die Nordische Gesellschaft während der Ostertage eingeladen. Am Sonntag gab es den Film „Goethes Frühlingstraum". So wenig Goetheschen Geist der Inhalt atmete, so wenig Frühling verspürte man auch beim Betrachten der überaus dunklen und schlechten Bilder. Offenbar war es ein älterer Film, den man durch Hinzufügen einiger unangebrachter Geräusche jubiläumsreif machen wollte. Durch rührselige Alt-Heidelberg-Stimmung allein kann man die Sesenheimer Episode nicht gestalten. Wenn man die schönen Verse, zu denen Goethe durch seine Liebe zu der Pfarrerstochter Friederike Brion angeregt worden ist, von einem würdigen Künstler hätte sprechen lassen, so würde man den Dichter besser geehrt haben als mit diesem Film.

*

Der Naturfilm „Oesterreich", der Montag vormittag lief, hatte eine große Zahl Besucher angelockt und erfreut. Das Land unserer österreichischen Brüder mit seinen Kulturstätten, Volkssitten und wundervollen Naturschönheiten zog in seiner Vielfältigkeit vorüber. Von Wien sah man berühmte Gebäude und Schlösser, vermißte aber das neue, soziale Wien mit seinen vorbildlichen hygienischen Wohnbauten. Die Fahrt durch das fruchtbare Burgenland zeigte den Kleinbauern bei harter Feldarbeit und alten Volkstänzen an Festtagen. Die Geburtsorte der großen Komponisten Joseph Haydn und Franz Liszt wurden besucht und dann gings hinauf in die Berge. Das vom Dachstein beherrschte Salzkammergut mit den romantischen Bergseen lockte zu längerem Verweilen, aber schon wechselte das Bild und die gewaltigen schneebedeckten Gipfel der Hohen Tauern schoben sich vor. Von Tirol aus mit der Zugspitzbahn über die schroffen und zackigen Gebilde des Wettersteinmassivs, wo sich die herrlichsten Panoramen eröffnen, und dann über die Hochpässe in die weiße Winterwelt des Arlbergs, das ideale Gelände der Skifreunde. Es war ein unvergeßlicher Natur- und Reisefilm, der für die meisten Besucher schon deshalb einen Genuß bedeutet, weil das Reisen in heutiger Zeit notgedrungen ein Luxus geworden ist. wb

Szene aus dem Tonfilm Zwei Herzen und ein Schlag

Jan Hus: Der letzte Tag

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck dieses großen, historischen Romans von **Oskar Wöhrle:**

Ein farbenprächtiges Sittengemälde aus dem Mittelalter, ein Ausschnitt aus dem Konstanzer Konzil, der den Kampf von Kirche, Papst und Kaiser gegen den Reformator Johannes Hus widerspiegelt. Der Widerstreit weltlicher und geistlicher Interessen konzentriert sich um den Tod des böhmischen Magisters und schafft in der kernigen Sprache Oskar Wöhrles ein Zeitgemälde von packendem, geschichtlichem Wert.

Amerikanische Geschichten

Der Vogel

In einem Appartement eines der feinsten Hotels von Park Avenue findet die Aufsichtsdame zu ihrer Empörung eines der Zimmermädchen in einem breiten Fauteuil, einer Grammophonplatte lauschend. Die Dame, die das Appartement gemietet hat, ist zwar verreist, aber immerhin.

Das Stubenmädchen klärt den Vorfall auf. Sie sagt, die Dame habe sie beauftragt, jeden Tag in ihr Zimmer zu kommen, und dem Kanarienvogel einige Grammophonplatten vorzuspielen. Aber nur Bach und Brahms — Jazz bringe ihn außer Rand und Band.

Rekord

Zwei Amerikaner unterhalten sich über die Schnelligkeit der Automobilfabrikation. „Bei uns in Detroit," meinte der eine, „wurde neulich ein Auto begonnen und nach 5 Minuten war es fahrbereit fertig zusammengestellt!"

„Hahaha!" lachte der andere.

„Warum lachen Sie denn? Wollen Sie etwa an meiner Glaubwürdigkeit zweifeln?"

„Durchaus nicht. Ich glaube Ihnen schon. Aber Sie tun, als ob das was Besonderes wäre. Bei uns in Chikago wurde neulich ein Auto zusammengebaut, nach 5 Minuten wurden schon die ersten überfahrenen Fußgänger ins Hospital gebracht!"

Prohibition

In der Wohnung eines Amerikaners schrillt nachts das Telefon. Schlaftrunken eilt er an den Apparat:

„Hier White."

„Hier Postamt 75. Es liegt ein Eilpaket für Sie hier."

„Ach ja, das sind die Bücher, die ich dringend erwarte."

„Na, ein Buch scheint zerbrochen zu sein, denn es läuft!"

Der Schaukelstuhl

Als ein amerikanischer Bankier erfährt, daß seine Angestellten dem Hauptkassierer zum Jubiläum einen Schaukelstuhl verehrt haben, sagt er zu seinem Sozius erschrocken:

„Welch ein Leichtsinn, einen Schaukelstuhl für einen Kassierer! Wie leicht kann Mister Jones durch die Schaukelbewegungen auf die Idee kommen, eine unser Haus sehr überraschende Seereise anzutreten!"

Shakespeare

Ein Amerikaner durchraste mit seinem Auto in rasender Eile die Straßen des Städtchens Stratford. Plötzlich stoppte er und fragte einen Einheimischen:

„Komme ich hier zum Hause Shakespeares?"

„Ja, aber Sie brauchen sich nicht so zu beilen, er wohnt nicht mehr da."

EJU

Für alle Mitglieder! Mittwoch, 30. März, nachmittags 5 Uhr, im Haus der Jugend:

Literarische Stunde!

ARBEITERSPORT

Fußball am Karfreitag

Vorwärts — FSV. trennen sich spielentsprechend 2 : 2
Oldesloe schlägt Stockelsdorf überraschend hoch 4 : 1
Seeretz unterliegt gegen ATV. 6 : 1
Ratzeburg erzwingt ein 1 : 1 gegen Viktoria 2

Vorwärts — FSV. 2 : 2 (1 : 0) Ecken 6 : 4

Die alten Rivalen trennen sich unentschieden. In letzter Minute kommt FSV. zum Elfmeter und erreicht den Ausgleich. Das Spiel hat gefallen. Wechselseitig und spannend gestaltete sich das Spiel. 600 Zuschauer umsäumten das Spielfeld und folgten begeistert dem Spielgeschehen. Beide Mannschaften waren prachtvoll in Stellung und Aufbau. Die Fünferreihe der FSV.er hatten einen guten Tag. In feinen Kombinationszügen und kraftvollen Durchbrüchen waren sie der beste Mannschaftsteil. FSV. Anstoß wird abgefangen. Vorwärts liegt im Angriff. Vorläufig erscheinen alle Vorhaben überhastet. Langsam wird das Spiel ausgeglichener. Den ersten Treffer erzielt Vorwärts durch ihren Mittelstürmer. An den herausgelaufenen Torwart vorbei, erreicht der Ball sein Ziel. Doch nun drängen die Grünweißen mit Macht und die Gastgeber kommen aus ihrer Hälfte nicht mehr heraus. Alle Schüsse meistert der Torwart, oder die Verteidigung klärt. Kurz vor dem Wechsel scheidet der Halbrechte der Gäste verletzt aus. In dieser Periode haben die Gastgeber Oberwasser. Nach Wiederanstoß hat FSV. sich

Fußballauslese von den Osterspielen

vervollständigt und drängt beängstigend. Plötzlich bricht Vorwärts durch. Der Mittelstürmer paßt zum Halbrechten, dieser überläuft die Verteidigung und es heißt 2 : 0 für die Gastgeber. Nun hat Vorwärts sein Pulver verschossen, der Meister beherrscht das Feld. Endlich kann der Mittelstürmer eine Flanke von Rechts zum 2 : 1 einköpfen. Sie drängen weiter, doch alles scheitert oder die Stürmer stehen abseits. In letzter Minute macht Vorwärts rechter Verteidiger Hand. Die Strafraumgrenze schien überschritten zu sein, doch der Schiedsrichter entschied Elfmeter. Unhaltbar wurde der Ball eingeschossen. Zur Mitte geht der Ball und der Schlußpfiff ertönt. Vorwärts legte Protest ein, da nach Angabe der Linienrichter die Spielzeit überschritten war. Der Schiedsrichter übersah vieles. Wir sahen ihn schon besser und objektiver.

Seeretz — ATV. 1 : 6 (keinen Bericht erhalten).

Stockelsdorf — Oldesloe 1 : 4 Ecken 10 : 4.

Die Vorschau hatte Oldesloe trotz fremden Platzes ein Plus zugesprochen. Im Spiel zeigte sich Oldesloe von der besten Seite. Angriffe wurden fein aufgebaut, eifriges Spiel gezeigt und gut vorgelegt. Ein Plus war also vorhanden. Ihre Hintermannschaft arbeitete so, wie es sich gehört. In der Läuferreihe war der Mittelläufer der bessere. Er war auch seinem Gegenüber überlegen, fiel aber in der letzten halben Stunde etwas ab, in der Stockelsdorf seine Drangperiode hatte. Stockelsdorf erwies sich als zu harmlos, um Tore erzielen zu können. Der Torschuß fehlte und Eigenbröteleien brachten auch nichts ein. Ihre Läuferreihe arbeitete recht annehmbar. Die Verteilung hatte in dem Rechten den Besseren. Der Torwart hatte keine Schuld an den Toren. Oldesloe setzt sich gleich vors Gegners Tor. Ein gut eingeleiteter Angriff bringt Oldesloe um ein Haar in Führung. Auf und ab gehts. Beide Mannschaften treiben ihre Außen durch weites Flügelspiel in den Kampf. Endlich gelingt es Halblinks Oldesloe, in Führung zu bringen. Auch Stockelsdorf hat Chancen, sie schälen sogar nach dem Tor eine leichte Ueberlegenheit heraus. Eine gut hereingegebene Flanke geht am Tor vorbei, findet aber noch ein Bein, das den Ball zur Mitte befördert, dieser verwandelt, mit viel Glück findet der Ball den Weg ins Tor. Stockelsdorfs Verteidigung gibt einen Ball zurück, Torwart verpaßt, Halbrechts stürmt zu, ein Irrtum mit der Hand werden keine Tore erzielt. Ein Strafstoß folgt. 2 : 1 heißt es bald danach, als Halbrechts eine Vorlage aufnimmt und verwandelt. Nach dem Wechsel übernimmt vorerst Oldesloe das Kommando. Einen hohen Schuß aufs Tor bietet dem kleinen Torwart von Stockelsdorf keinen Weg zur Rettung. Oldesloes Gegenangriff erbringt eine Ecke, gut hereingegeben aufs Tor geköpft. Der Torwart erreicht ihn nicht, aber ein Verteidiger hat auch Torwarttalent und hält ihn mit der Hand. Elfmeter! 4 : 1 steht es. Mit den Gästen ist's vorbei. Stockelsdorf drängt und drängt, die erreichen aber nichts, ihre Einzelaktionen bringen nichts ein, trotz halbstündiger Ueberlegenheit. Der Schiedsrichter war aufmerksam und gut.

Viktoria 2 — Ratzeburg 1 1 : 1

Ratzeburg stellt eine sehr schnelle Mannschaft und konnte bis Halbzeit mit 1 : 0 die Führung übernehmen. Viktoria gleicht in der 2. Spielhälfte aus und hätte bei etwas besserer Zusammenarbeit im Sturm das Spiel für sich entscheiden müssen.

FSV. 2 — Schlutup 1 8 : 1
Moisling 2 — FSV. 3 1 : 2
Viktoria 3 — ATV. 3 4 : 0
Lücknitz 2 — Vorwärts 3 0 : 4
FSV. 4 — Heimstätten 2 7 : 1
ATV. 4 — Eintracht 1 5 : 1
Moisling 3 — Straßenbahn 2 0 : 3

Jugendspiele:

Vorwärts — FSV. 8 : 0
Lücknitz — Schwartau 8 : 0
Viktoria 1 — Viktoria 2 4 : 1

Schülerspiele:

FSV. — Seeretz 0 : 8
FSV. 2 — Schlutup 0 : 9
ATV. 2 — Dornbreite 0 : 2
Oldesloe 1 — Stockelsdorf 2 1 : 0
Viktoria — Lücknitz 10 : 0
Viktoria 2 — Ratzeburg 1 2 : 3

ATV. Lübeck 1 — Seeretz 1 6 : 1 (4 : 1) Ecken 6 : 9

Wie auch aus dem Eckenverhältnis ersichtlich, lieferte Seeretz dem Sieger eine fast ausgeglichene Partie. Die besseren Stürmerleistungen der Gäste waren ausschlaggebend und verhalfen ihnen zu diesem Erfolge. Sieger und Besiegte kamen in diesem Spiele über Durchschnittsleistungen nicht hinaus, welches zum Teil auch auf die schlechte Beschaffenheit des Platzes zurückzuführen war. Störend wirkte die harte Spielweise der ATVer, namentlich des Mittelläufers, die dem Schiedsrichter mehrfach Veranlassung gab, Strafstöße und Verwarnungen zu verhängen. Ein knappes 2 : 1 Ergebnis wäre dem Spielverlauf gerechter geworden.

Spielverlauf: Durch Handelfmeter ging ATV. in Führung und konnte kurze Zeit später aus einem Gewühl heraus das Resultat auf 2 : 0 erhöhen. Aber Seeretz ließ nicht locker, doch der Sturm, mit Ausnahme des Linksaußen war zu harmlos, um gefährlich zu werden. Das Spiel ist durchaus ausgeglichen. Beide Torwächter haben Gelegenheit ihr Können zu zeigen. Ein hübscher Angriff der ATVer bringt das 3. Tor, welches unbedingt hätte gehalten werden müssen. Ebenso kommt der 4. Treffer auf das Konto des Seeretzer Schlußmannes, der den Ball von der Brust ins Tor fallen läßt. Endlich einmal eine feine Leistung des Seeretzer Mittelstürmers durch einen scharfen Flachschuß kann er den ersten und einzigsten Gegentreffer erzielen. 4 : 1. Mit diesem Ergebnis geht es in die Halbzeit.

In der zweiten Spielhälfte dasselbe Bild. Seeretz, immer eifrig bemüht, das Resultat etwas besser zu stellen, läßt nicht locker, doch ATV.s Angriffe werden gefährlicher. Der Sturm spielt einheitlicher und die Erfolge bleiben nicht aus. So kann der Halbrechte beide Verteidiger und auch den herauslaufenden Torwart umspielen und das Resultat auf 5 : 1 erhöhen. Einen scharfen Schuß kann der Torwächter fein abwehren, doch muß er den Nachschuß passieren lassen. Der Schiedsrichter übersah, daß zwei Genossen klar abseits standen. Beim Sieger konnte der Torwächter und die Stürmerreihe gefallen. Seeretz hatte seine besten Leute im Torwart und Linksaußen. Der Schiedsrichter hatte das Spiel jederzeit in der Hand und war ein gerechter Leiter.

Handball am Karfreitag

Lübeck 2 — Stockelsdorf 1 3 : 1 (1 : 1)

In diesem Spiel standen sich zwei ausgesprochene Kampfmannschaften gegenüber. Der schwere Boden ließ leider ein einwandfreies Spiel nicht zu. Nach ausgeglichenen Leistungen auf beiden Seiten konnte Stockelsdorfs Halblinker in der 12. Minute durch überraschenden Wurf den Führungstreffer erzielen. Der Ausgleich ließ jedoch nicht lange auf sich warten. Schönes Zusammenspiel des Lübecker Innensturmes schloß erfolgreich ab. Bis 18 Minuten vor Schluß ändert sich trotz heftigster Anstrengungen auf beiden Seiten nichts an dem Unentschieden. Auch eine vorübergehende Ueberlegenheit Stockelsdorfs bringt keine Erfolge. Den Lübeckern gelingt es, zwei kurz hintereinander folgende Durchbrüche günstig für sich abzuschließen. 3 : 1. Stockelsdorfs Stimmung ist jetzt sichtlich gedrückt. Der Innensturm versucht sein Heil nun auf eigene Faust und vergißt, daß auch die Außenstürmer noch da sind. Doch alle Bemühungen sind vergebens. Beim Stande von 3 : 1 bleibt es. Der Schiedsrichter nahm sein Amt unauffällig wahr.

Wassersport Vorwerk 1 — Lücknitz 1 7 : 3 (3 : 1)!!

Was war denn mit Lücknitz los? Diese Niederlage hat niemand vorausgesehen. Wenn auch die Wassersportler wieder stark im Kommen sind, gegen Lücknitz war ihnen kein Sieg zugesprochen.

Travemünde Schüler — Ahrensbök Schüler 3 : 0
Wassersport Vorwerk 1 Schüler — Lübeck 2 Schüler 13 : 0.

Schülerspiel

Travemünde 1 — Ahrensbök 1 3 : 0 (3 : 0)

Da dies das erste Spiel war, daß die Ahrensböker austrugen, war es für die Travemünder, die schon vier Spiele hinter sich hatten, nicht schwer, Ahrensbök zu besiegen. Aber trotzdem haben sich die Ahrensböker gut gehalten. Besonders gut war bei ihnen der Torwart. Mancher Zuschauer, der das Spiel mit ansah, war der Meinung, wenn das Spiel noch 10 Minuten länger gedauert hätte, hätten die Ahrensböker den Sieg davongetragen. Aber ihr Ahrensböker laßt euch durch diese Niederlage euren Mut nicht rauben. Sonntag spielt ihr gegen Lübeck 1 und Lübeck 2. Also auf zu neuem Kampf.

Fußball

1. Ostertag

Nur schwacher Spielbetrieb an den Feiertagen — FSV. landet am ersten Ostertag einen eindrucksvollen 7 : 1-Sieg über Wismar
FSV. 1 — Wismar 1 7 : 1 (2 : 1)

Bei schönstem Wetter lieferten uns beide Mannschaften einen rassigen, temperamentvollen Kampf, den unser Meister auf Grund seiner reiferen Spielweise und größerer Spielerfahrung hoch gewinnen konnte. Vielleicht enttäuschten uns die Mecklenburger Gäste ein wenig in technischer Beziehung, doch was sie uns an unermüdlichem Kampfgeist zeigten, auch als sie noch so aussichtslos im Rennen lagen, sollte jeder anderen Lübecker Mannschaft zum Vorbild dienen.

Die ersten Anfangsminuten bringen uns lebhafte Angriffe der Gäste, welche mit viel Glück von der Lübecker Deckung gestoppt werden. Schnell und wuchtig stürmen beide Flügelstürmer der Mecklenburger, doch auch der Torwart der hiesigen ist ein Meister seines Faches. Langsam erringen dann die Lübecker eine leichte Feldüberlegenheit. Läufer- und Stürmerreihe zeigen uns saubere Kombinationen, die letzten Endes zu Erfolgen führen müssen. Ein wundervoll von Lübeck getretener Eckball wird im Sprunge vom Mittelstürmer eingeköpft. Die Hiesigen sind jetzt nicht wieder zu erkennen aus ihren letzten Spielen. Oft und scharf wird geschossen, welches den Mecklenburger Tormann vor schwere Aufgaben stellt. Ein weiterer gut vorgetragener Vorstoß der FSVer endet mit abschließendem unhaltbarem Torschuß 2 : 0. Eine Drangperiode der Gäste setzt ein. Ihre Bemühungen werden belohnt. Ein flacher Flankenschuß der Gäste linksaußen, Torwart und Deckung der Lübecker versperren sich die Sicht und schon ist das Leder über die Linie gedrückt. Die Gäste durch diesen Erfolg angespornt kommen weiter aus sich heraus, und nur der Halbzeitpfiff rettet die Lübecker vor ein unentschiedenes Pausenergebnis. — Im zweiten Durchgang haben nun die Hiesigen den Wind im Rücken und bedrängen dann auch in der Folge sehr das Mecklenburger Tor. Ein überraschender Schuß vom Mittelläufer FSVs aus dem Hintergrund findet seinen Weg ins Netz, 3 : 1. Gleich darauf ist es der Mittelstürmer der Hiesigen, der den vierten Erfolg bucht. Doch die Gäste lassen nicht locker. Verschiedene Fehlschläge der Lübecker Verteidigung schaffen heikle Augenblicke vorm Tor der Gastgeber, und nur dem sicheren Arbeiten des Lübecker Schlußmannes ist es zu verdanken, daß die Wismeraner keine Erfolge mehr erzielen. Nachdem dann der Gästetorwart verschiedentlich scharfe Schüsse gemeistert hatte, setzten die FSVer zum Endspurt an. Drei schöne Tore sind dann auch die Ausbeute. Noch einmal flackert in den letzten Minuten der Kampfgeist der Wismeraner auf, doch macht der gut amtierende Pfeifenmann bald dem Spiel ein Ende.

Kritik: Die Gäste zeigten uns einen typischen Erfolgsfußball. Wuchtig und ungekünstelt werden die Angriffe vorgetragen. Zähe und ausdauernd jeder einzelne Spieler. Alles Eigenschaften, die einer rein technisch spielenden Elf schon sehr oft zum Verhängnis wurde. Und nun zum Sieger. Die FSVer waren vom Karfreitagsspiel gegen BSV. nicht wieder zu erkennen. Sie zeigten uns ein flaches flüssiges Paßspiel, welches dem Gegner heute zum Verhängnis wurde. Und die Hauptsache, es wurde geschossen, und die Erfolge blieben nicht aus.

FSV. Schüler — Wismar Schüler 2 : 1

Viktoria weilte in Glückstadt. Die erste Mannschaft konnte sich gegen die der Freien Spielvereinigung mit 2 : 1 siegreich behaupten.

Viktoria 2 — Glückstadt 2 2 : 3.
Viktoria 1 Jgd. — Glückstadt 1 Jgd. 2 : 1.
Viktoria 4 — ATV. 4 6 : 3 (1 : 1).

2. Ostertag

Heimstätten 1 — Schwartau 1 2 : 3 (2 : 0) Ecken 3 : 3

Vor wenig Publikum konnte Schwartau der Vorschau gemäß Heimstätten knapp bezwingen. Die Gäste zeigten nur mäßige Leistungen, während der Gastgeber ein eifriges Spiel an den Tag legte und mit 2 : 0 in Führung und bis kurz vor Schluß das Unentschieden halten konnte. Zum Spiel selbst. Schwartau hat Wahl und nimmt den Wind alss Bundesgenossen. Heimstättens Anstoß wird abgefangen und schon liegen die Gäste vor Heimstättens Heiligtum. Doch ihr Sturm ist nicht entschlossen genug um Erfolge zu erzielen. Heimstättens Durchbruch führt gleich zum 1. Tor. Ein Verteidiger der Siedler verursacht Handelfmeter. Der Ausgleich scheint da zu sein. Der Torwart kann abwehren. Auf der Gegenseite wird ebenfalls ein Elfmeter verwirkt. Heimstätten ist glücklicher dran und kann eine 2 : 0-Führung übernehmen. Mit diesem Resultat geht es in die Halbzeit. Auch nach Halbzeit können die Gäste sich nicht finden. Heimstätten spielt leicht überlegen. Ein weiterer Elfmeter für die Gäste bringt das 2 : 1. Schwartau wird zusehends besser und schnürt Heimstätten ein. Ein Alleingang des Halblinken bringt den Ausgleich. Durch einen weiteren Elfmeter bringt Schwartau den Siegtreffer noch nicht heraus. Erst kurz vor Schluß stellen sie durch ein Mißverständnis zwischen Verteidiger und Torwart Heimstättens den Sieg sicher.

Bei Heimstätten einen Spieler loben, hieße den andern herabsetzen. Alle gaben ihr bestes, während bei Schwartau sich das Fehlen des elften Mannes bemerkbar machte. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein guter Leiter.

Handball

Den Osterspielen der Lübecker Handballer gab die Anwesenheit der Freien Turnerschaft Schwerin mit 2 Männer- und 1 Jugendmannschaft das Gepräge. Vom herrlichsten Wetter begünstigt hatten sich zu den Spielen am 1. Ostertag in Schwartau wie auch am 2. Festtag, trotz des Schmuddelwetters, in Lücknitz zahlreiche Zuschauer eingefunden, die mit sichtlichem Interesse den Spielen beiwohnten. Leider konnte Schwerin nicht mit stärkster Mannschaft antreten, die wirtschaftliche Notlage hat auch den Schwerinern ein großes Loch in den Geldbeutel gerissen. Der eingestellte Ersatz konnte nicht voll befriedigen.

1. Ostertag

Schwerin 1 — Schwartau 1 1 : 5 (0 : 3)

Beide Mannschaften ließen die den herrlichen Hindenburgsportplatz im Riesebusch zahlreich bevölkernden Zuschauer durchaus auf ihre Kosten kommen. Man hatte allerdings erwartet, daß die hier als gut bekannte Schweriner Mannschaft das Spiel energischer durchführen würde, sodaß die Einheimischen ihr Können voll zeigen müßten, doch mußten die Schweriner es sich gefallen lassen, daß Schwartau das Tempo bestimmte und der Sieg, wenn auch zahlenmäßig zu hoch, so doch verdient davontrug. Uebrigens weilte zum ersten Male eine Mecklenburgische Mannschaft in Schwartau, der die größten Sympathien entgegengebracht wurden.

Nach Freigabe des Balles zog der Schweriner Sturm davon, doch die sehr gute Schwartauer Deckung sorgte für eine kalte Dusche und brachte ihrerseits ihren Sturm in Bewegung. Ein schnelles Auf und Ab gab dem Spiel das Aufregende und Spannende. Ueberraschend schoß dann Schwartaus Rechtsaußen am Torwart vorbei ins Netz und stellte die Führung her. Trotz aller Deckungsfehler der Schweriner vermag Schwartaus Sturm vorerst keine weiteren Tore zu schießen, auf der anderen Seite kann der Schweriner Sturm die aufmerksame Schwartauer Verteidigung nicht überwinden. Der zweite und dritte Erfolg Schwartaus kommen ebenfalls auf das Konto des glänzend aufgelegten Rechtsaußen. Beim Stande von 3 : 0 für Schwartau werden die Seiten gewechselt.

Obwohl Schwartau nun den Wind und die Sonne im Rücken hat, werden die Angriffe ohne Ueberlegung ausgeführt. Die Schweriner gingen dagegen voll aus sich heraus und ver-

Schwerin—ATV. Lübeck
Gute Abwehr der Lübecker Verteidigung

mochten teilweise eine Feldüberlegenheit herauszuarbeiten. Die zahlreicher und geschlossener werdenden Angriffe brachten Verwirrung in Schwartaus Reihen und endeten mit bestgemeinten Torschüssen. Glänzende Abwehrarbeit der Schwartauer Verteidigung vermochte es nicht zu unterbinden, daß der rechte Läufer Schwerins aus ungedeckter Stellung zum ersten und einzigen Erfolg einsendet. Die sich dem Schwartauer Sturm bietenden Torchancen, hervorgerufen durch zu weites Aufrücken der Schweriner Verteidigung, wurden leider nicht genug ausgenutzt. Durch entschlossenen Wurf stellt wiederum Schwartaus Rechtsaußen das Resultat auf 4 : 1. Zu Torehren sollte auch der Mittelstürmer kommen. Nach gutem Zusammenspiel erhielt er den Ball kurz vor der Strafraumlinie und sandte flach und unhaltbar ein. 5 : 1.

Der nun einsetzende Endspurt beider Mannschaften bringt keine Aenderung im Resultat.

Kritik: Die in der Mecklenburgischen Staffel mit führenden Schweriner enttäuschten. Die Ersatzleute, Mittelsturm, Rechtsaußen und linker Verteidiger füllten ihre Plätze nicht voll aus, trugen vielmehr dazu bei, daß kein System in den Angriffen lag. Hervorzuheben wären: der Torwart, Rechter Läufer, Halblinks, auch der später eintreffende Mittelläufer konnte ebenfalls gefallen, verlor aber in der Gunst des Publikums durch unnötiges Fummeln. Zusammenfassend stellte Schwerin nur eine durchschnittliche Mannschaft.

~~Der Sieger war auf allen Plätzen gut besetzt.~~ Als Mannschaftsteil war die Verteidigung die bessere. Der Sturm konnte

trotz der fünf Tore nicht restlos befriedigen. Das Aufbau und Abwehrspiel der Läuferreihe verdient Anerkennung.

Der Sieg über Schwerin muß als schönstes Ostergeschenk Fortunas gewürdigt werden.

Schwerin 2 — Schwartau 2 6:1 (4:1)

Die körperlich und schnelle Elf der Schweriner war den technisch guten Schwartauern jederzeit überlegen.

Schwerin 1 Jugend — Lübeck 1 Jugend 5:3

Schon in der 2. Minute konnte Lübeck durch den Mittelstürmer in Führung gehen. Der verheißende Anfang hatte indes keine Fortsetzung. Schwerin zeigte das bessere Können, konnte ausgleichen und vor Halbzeit eine 3:2-Führung herstellen. Auch in der 2. Hälfte hat Schwerin die Oberhand, muß es sich aber gefallen lassen, daß Lübeck den Ausgleich erzwingt. 3:3. Die Aktionen des guten Schweriner Sturmes wurden noch zweimal belohnt.

Schwartau 3 — Wassersport Vorwerk 1 und 2 0:7

Schwartau lieferte den spielerfahrenen Vorwerkern einen fast gleichwertigen Kampf. Vorwerks hauptsächlich in den Strafräumen entwickeltere Spieltechnik gibt obiges Resultat wieder. Den Schwartauern können ersichtliche Fortschritte nicht aberkannt werden.

Kücknitz Spielerinnen — Lübeck Spielerinnen 2:0 (0:0)

Beide Mannschaften trugen in Schwartau ein Werbespiel aus. Die nur mit 9 Spielerinnen erschienenen Lübecker leisteten den Kücknitzern starken Widerstand.

Siems 1 — Stockelsdorf 2 6:0 (4:0)

Nur selten kamen die Stockelsdorfer an das Siemser Tor heran.

2. Ostertag

Wassersport Vorwerk 1 — Lübeck 1 5:5 (3:2)

Ein überaus hartes Spiel, der Schiedsrichter konnte nicht befriedigen. Vorwerk immer in Führung liegend, muß es zulassen, daß Lübeck im Endspurt aufholt zum verdienten Unentschieden.

Kücknitz 1 — Schwerin 1 8:4 (4:3)

Das Spiel beginnt im schnellem Tempo. In kurzer Zeit liegt Schwerin 2:0 in Führung. Dann kommt Kücknitz auf, und geht in sehr kurzer Zeit gleichfalls in Führung. 3:2. Bald darauf fällt das vierte Tor. Auch Schwerin holt ein Tor auf.

Nach der Halbzeit wird das Tempo noch gesteigert. Schwerin will mit Macht den Sieg erringen. Kücknitz Sturm hat seinen guten Tag und wirft Tor auf Tor. Schwerin kann nur noch ein Tor aufholen.

Kritik: Bei Kücknitz gefiel Sturm, Verteidigung und Torwart. Der Mittelläufer reichte allerdings an sein Gegenüber nicht heran. Bei Schwerin überragte der Mittelläufer, auch der Torwart zeigte erstklassige Leistungen. Der Sturm war schnell, aber vorm Tor zu unentschlossen. Alles in allem ein Spiel, werbend für die Handballbewegung. Der Schiedsrichter war bis auf Kleinigkeiten gut. Aber schneller am Ball sein.

Kücknitz 2 — Schwerin 2 2:9 (1:3)

Kücknitz hatte nichts zu melden.

Kücknitz Jgd. — Schwerin Jgd. 3:3 (3:1)

Man war hier gespannt, wie Kücknitz Jgd., die erstmalig Handball spielte gegen eine eingespielte Mannschaft abschneiden würde. Schwerin war technisch und taktisch überlegen. Doch der große Eifer der Kücknitzer glich die Mängel aus. Bis kurz vor Schluß stand das Spiel noch 3:1 für Kücknitz. Durch die Herausnahme zweier Kücknitzer Spieler gewann Schwerin die Oberhand und konnte ausgleichen.

Der dämliche Gast

Eine Gaunergeschichte von Kurt Miethke

Der Bahnhofswirt von Biedenbach gähnte. Der Wartesaal bot nichts Interessantes. Nur ein einziger Herr saß darin, ein kleiner, dicker Mann mit dämlichem Gesichtsausdruck, der eine Limonade mit Himbeergeschmack bestellt hatte.

„Wann geht der Zug nach Berlin — genau?" fragte der kleine, dicke Mann.

Der Wirt seufzte. Der kleine, dicke Mann fragte nun schon zum dritten Male.

„Genau geht er gegen sechs, genau um fünf Uhr achtundfünfzig."

„Danke, danke, sehr freundlich," sagte der dämliche Gast.

Plötzlich sprang er auf und warf durch die Heftigkeit des Ruckes das Glas mit Himbeerlimonade um, das seinen Inhalt nicht nur über die Tischdecke ergoß, sondern auch vom Tische herunterrollte und mit lautem Knall zerbrach.

„Ich Ochse!" sagte der dämliche Gast.

„Stimmt!" brummte der Wirt in seinen Bart.

„Ich Esel! Das habe ich natürlich wieder ganz vergessen."

„Was ist denn los?" fragte der Wirt, neugierig geworden.

„Zu dumm! Einfach blöd von mir, das zu vergessen!" erwiderte der Gast. „Ich war heute morgen in dem Nachbarort; wie heißt er doch gleich? Hasenhausen."

„Hasenheim", verbesserte der Wirt.

„Ganz recht, Hasenheim", nickte der Gast. „Ja, da war ich heute früh. In Hasenheim. Und da habe ich eine goldene Uhr gefunden. Das ist doch zu dumm!"

„Wieso? Ich finde das ganz nett, eine goldene Uhr zu finden!"

„Aber ich will sie doch abgeben und mir die Belohnung auszahlen lassen. Da hätte ich mindestens dreißig Mark Belohnung bekommen. Jetzt muß ich nach Berlin fahren und die Uhr nach Hasenhausen schicken."

„Hasenheim," verbesserte der Wirt.

„Hasenheim, richtig, sehen Sie, nicht mal den Namen kann ich mir merken. Wann geht der Zug nach Berlin — genau?"

„Fünf Uhr achtundfünfzig."

„Ach, du lieber Himmel, da habe ich nur noch elf Minuten Zeit. Das reicht doch nicht, um noch aufs Fundbüro zu gehen. Zu dämlich. Schade um die schöne Belohnung."

Der Bahnhofswirt überlegte. „Zeigen Sie mir doch mal die Uhr!" sagte er schließlich.

Der Gast durchwühlte sämtliche Taschen und brachte schließlich die Uhr zum Vorschein. Er legte sie auf die Theke, und der Wirt betrachtete sie genau. „Sie ist gestempelt," stellte er fest. „Wissen Sie was, überlassen Sie mir die Uhr! Ich gebe Ihnen einen Teil der Belohnung. Ich werde inserieren und sie dem Verlierer zurückgeben. Ich gebe Ihnen — sagen wir — zwanzig Mark."

„Und wenn sich nun kein Verlierer meldet? Wem gehört denn die Uhr nach einem Jahre?" erkundigte sich der Gast.

„Mir natürlich. Denn ich habe Ihnen ja den Finderlohn ausgezahlt . . ."

„Nein, zwanzig Mark ist mir zu wenig. Dreißig. Mindestens dreißig."

Man einigte sich nach langem Hin und Her auf fünfundzwanzig. Die der Gast mit dem dämlichen Gesicht ausgezahlt bekam.

Dann aber mußte er seinen Koffer aufraffen und eiligst in den draußen stehenden Zug nach Berlin steigen. Es war fünf Uhr achtundfünfzig. Eine Minute später dampfte der Zug ab, und der dämliche Gast winkte dem Bahnhofswirt noch einmal vom Fenster aus zu. Dann schloß er das Fenster, steckte sich grinsend eine Zigarre an und öffnete seinen Koffer. Darin lagen noch ungefähr fünfzig „goldene" Uhren, Großeinkaufspreis 3,50 RM.

Auf der nächsten Station stieg der Mann mit dem dämlichen Gesicht aus und begab sich in den Wartesaal. Wo er eine Himbeerlimonade bestellte. Und mit dämlicher Miene fragte, wann denn der nächste Zug nach Halle ginge . . .

Der Landesverräter als SA-Führer!

Wie Nazi-Best seine Landesverräter herauslügt.

Der Fall Feldmann und ein verlogenes Dementi.

Dies ist das Bild des Nationalsozialisten Feldmann, Mitglied der NSDAP. und SA.-Führer in Mainz, der im Mai 1931 wegen **Landesverrats** vom Reichsgericht in Leipzig zu **fünf Jahren Festung** verurteilt wurde; der von 1909 bis 1923 in der **französischen Fremdenlegion** gedient hat; der im Kriege **mit der Waffe in der Hand** auf französischer Seite **gegen Deutschland** gekämpft; der auch noch bis zum Abzug der Franzosen **bei den französischen Besatzungstruppen** im besetzten Gebiet Dienste geleistet; der somit als Deutscher in **jeder nur denkbaren Weise an seinem Vaterlande verräterisch gehandelt** hat.

Heute ist er — Nationalsozialist! Unter Goebbels Führung Vorkämpfer gegen die „Deserteure".

Die Enthüllung dieser schändlichen Tatsachen durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Steffan im Hessischen Landtag hat mit Recht ungeheure Empörung in der Oeffentlichkeit ausgelöst. Sofort versuchte die NSDAP. diese Schande von sich abzuwaschen, indem sie mit eiserner Stirn leugnete. Der Boxheimer Mord-Best schrie verzweifelt im Hessischen Landtag: „Den SA.-Mann gibt es gar nicht!" und zur Bekräftigung dessen wurde, von Best beglaubigt, in der Presse alsbald eine offizielle Erklärung folgenden Inhalts verbreitet:

„Ich, Konrad Feldmann, in Mainz, Bebelring 76, SA.-Mann im Reservesturm III/117, stelle hiermit fest, daß die Aeußerungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Steffan, getan im Hessischen Landtag am 19. Februar 1932, unwahr sind, sofern sie auf mich bezogen werden.

Ich bin niemals in der französischen Fremdenlegion gewesen und bin bis heute noch nicht ein einziges Mal vorbestraft, also auch nicht wegen Landesverrats . . .

gez. Konrad Feldmann.

Zur Beglaubigung: gez.: Dr. Best."

Infamer ist wohl noch niemals gelogen worden. Es gibt in der Mainzer SA. **zwei Nationalsozialisten namens Feldmann.** Was behauptet wurde, bezieht sich gar nicht auf den SA.-Mann **Konrad** Feldmann! Der **nationalsozialistische Landesverräter ist der Schreiner Max Richard** Feldmann in Mainz, Große Bleiche Nr. 1. Der Nationalsozialist Konrad Feldmann wurde veranlaßt, die oben zitierte Erklärung abzugeben, und der Nazi-Best hat sie beglaubigt, um die Oeffentlichkeit irrezuführen!

Der Nazi-Best wußte ganz genau, was er hier „beglaubigte", denn dieser Konrad Feldmann ist 15 Jahre jünger als der Landesverräter und Fremdenlegionär, kann also um die genannte Zeit auch gar nicht in der Fremdenlegion gewesen sein. Außerdem ist er ein Epileptiker, der für den Heeresdienst untauglich ist. Der Nazi-Best wußte ganz genau, daß nach Erscheinen der ersten Mitteilungen Feldmann **auf höheren Befehl sofort außer Dienst gestellt** wurde. Gleichzeitig wurde gegen ihn ein Untersuchungsverfahren vor dem Uschla in die Wege geleitet. Der Nazi-Best wußte also genau, was er tat. Mit der gerissenen Bemerkung: Die Behauptungen sind unwahr, **„sofern sie auf mich bezogen werden"**, die sonst völlig sinnlos ist, hat er sich selbst verraten.

Um die NSDAP. der Lüge endgültig zu überführen, wird hier **das Bild des SA.-Mannes Max Richard Feldmann,** Mainz, Große Bleiche 1, vorgelegt.

Das sind die echten Nazimethoden. Verbrecher, Landesverräter in ihren Reihen? Gibt es ja gar nicht. Es wird mit eiserner Stirn gelogen, was das Zeug hält. Vorbild, Anführer und Rekordmann auf diesem Gebiet sind dabei Leute wie der Boxheimer Mord-Best. Mit dem Falle des SA.-Landesverräters Feldmann und dieser „Berichtigung" hat die NSDAP. vorläufig den Gipfel der moralischen Verlumpung erreicht.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat: Johannisstraße 48 ptr. Telephon 22443

Sprechstunden:
11—13 Uhr und 16—18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Achtung, Distriktsführer! Die Geschäftsberichte vom Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. sind im Parteisekretariat abzuholen.

14. Distrikt. Vorwerk. Heute abend, 8 Uhr, Versammlung der tätigen Genossen.

18. Distrikt. Moisling. Achtung, Parteimitglieder! Am Donnerstag, dem 31. März, abends 8 Uhr, findet im Kaffeehaus unsere Mitgliederversammlung statt. Gen. Dr. Solmitz spricht über das Thema: „Unser Weg zum Sozialismus". Anschließend Wahl eines neuen Distriktsführers. Verschiedenes. Erscheint vollzählig.

A-Gruppe Moisling. Dienstag, 29. März, abends 8 Uhr, im Heim Fortsetzung unserer Arbeitsgemeinschaft. Leitung: Genosse Gerhard Heuer.

Gruppe Stadt. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße. Vortrag des Gen. Koop. Unbedingtes Erscheinen ist Pflicht.

Sozialistische Arbeiterjugend

Bürostunden: Montags und Donnerstags von 18.30—19.30
Haus der Jugend, Zimmer 5.

N. P. Jean Jaures. Mittwoch 19 Uhr Zirkelstunde im Heim Fackenburger Allee.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Büro: Haus der Jugend (Eingang Fegefeuer) Zimmer 11
Geöffnet täglich 11—13 und 17—19 Uhr. Sonnabends geschlossen.

Eingekreist am Mittwoch, 30. März, im Haus der Jugend. Nesthäkchen und Jungfalken 16.30 Uhr, Rote Falken 17.30 Uhr. Jede Gruppe schickt drei bis fünf Vertreter.

Die Leiter der Helferkurse sind am Donnerstag, 31. März, 20 Uhr, im Haus der Jugend. Aufstellung des Arbeitsplanes für April bis Juni.

Nächste Parlamentssitzung am Freitag, 8. April, im Haus der Jugend.

Gruppenleiter müssen die Berichte für Monat März bis zum 5. April im Haus der Jugend, Büro, abgeben. Es fehlen noch einige Berichte für Monat Februar!

Gruppe Einigkeit. Die Veranstaltungen fallen bis nach Ostern aus. Mittwoch nach Ostern treffen wir uns alle wieder im Heim. Verschiedene Kinder haben den Kinderfreund vom Februar noch nicht bezahlt, das muß unbedingt am Mittwoch geschehen. Die Kinder, die noch Falkenkarten haben, müssen unbedingt abrechnen. Der Kinderfreund vom März kann bei Martha abgeholt werden.

Marx-Brandenbaum (Rote Saat, Neue Menschen). Mittwoch, den 30. März, machen wir eine Tagestour nach Alt-Lübeck, Ratekau. Proviant und 15 Pfg. mitbringen. Alle kommen. Treffpunkt 8 Uhr Kaserne, Scharnhorststraße.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28 287
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Führersitzung am Mittwoch, dem 30. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Alle Genossinnen und Genossen, die zur Turnerinnenprüfung zugelassen sein wollen, müssen ihre Meldung bis zum 30. März an den Genossen Edmund Hahne, Chajerstraße 12, I. abgeben.

Arbeiter-Turn- und Sportverein, Handballabteilung. Am Mittwoch, dem 30. März findet unsere Spieler(innen)-Versammlung statt. Jeder muß erscheinen, da wir eine wichtige Tagesordnung haben.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck, Handballabteilung. Spielerversammlung am Mittwoch, dem 30. März, abends 8 Uhr, bei Dreger.

Handballschiedsrichtervereinigung, 3. Bezirk. Schiedsrichterausschußsitzung am Mittwoch, dem 30. März, abends 7 Uhr, bei Dreger.

Freie Wasserfahrer Lübeck e. V. Am Mittwoch, dem 30. März, abends 8 Uhr, findet die Prüfung statt. Erscheinen aller Genossen ist unbedingt Pflicht.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Alle Frauen und Turnerinnen werden hiermit nochmals aufgefordert, zu der am Mittwoch, 30. März, stattfindenden Zusammenkunft restlos zu erscheinen. A. e. wird eine Sichtbildserie gezeigt werden: System-Frauenturnen.

ATV. Schwartau-Rensefeld. Achtung, Turnerinnen! Wir versammeln uns am Mittwoch zur Fahrt nach Lübeck, 19.15 Uhr, auf dem Markt in Schwartau. Die Zusammenkunft ist wichtig, alle Turnerinnen müssen kommen.

Serien-Spiele

Nr.	Zeit	Klasse	Verein	Schiedsrichter
			10. April	
93	15.00	1	Vorwärts 1 — Viktoria 1	Kasernenbrink, Budderich, FSV.
94	13.00	1	Schwartau 1 — ATV. 1	Schwartau Schanze, FSV.
95	10.00	3	Viktoria 3 — FSV. 3	Viktoriaplatz Kirchner, ATV.
96	10.00	3	Moisling 2 — ATV. 3	Moisling Schmidt, Heimstätten
97	11.00	4	Vorwärts 3 — Segeberg 1	LT.-Platz Leipelt, Heimstätten
98	15.00	4	Selmsdorf 1 — Stockelsdorf 2	Selmsdorf Gieseler, Schlutup
99	14.00	5	ATV. 4 — Mölln 1	Brandenbaum Kopp, Vorwärts
100	12.30	5	Schwartau 2 — Viktoria 4	Schwartau Sauck, FSV.
101	8.30	5	FSV. 4 — Eintracht 1	LT.-Platz Kahns, Kücknitz
102	15.00	6	Ratzeburg 2 — Dornbreite 2	Ratzeburg Wiese, FSV.
103	14.30	6	Oldesloe 2 — Neustadt 2	Oldesloe Scharf, Dornbreite
104	10.30	7	Schwartau 3 — Travemünde 2	Schwartau Haaren, FSV.
105	14.00	7	Kücknitz 3 — Moisling 2	Moisling Schmidt, ATV.
106	14.30	7	Dassow 1 — Seeretz 2	Dassow Völker, Schlutup
			Jugendspiele:	
22	14.00		Vorwärts 1 — Viktoria 2	Kasernenbrink Krck, Kücknitz
23	14.00		Schlutup 1 — Viktoria 1	Schlutup Kaiser, Kücknitz
24	14.00		Schwartau 1 — ATV. 1	Schwartau Hick, Viktoria
25	10.00		FSV. 1 — Moisling 1	LT.-Platz Burmester, Viktoria
			Schülerspiele:	
40	10.30	A	Schlutup 1 — FSV. 1	Schlutup
41	14.50	B	Ratzeburg 1 — Dornbreite 1	Ratzeburg
42	9.30	B	Schlutup 2 — Stockelsdorf 2	Schlutup
43	11.00	C	Vorwärts 3 — Schwartau 1	LT.-Platz
44	9.30	C	Schwartau 2 — Vorwärts 2	Schwartau
45	9.00	C	Moisling 2 — ATV. 3	Moisling
			Berichterstatter:	
			10. April	
93	15.00		Vorwärts 1 — Viktoria 1	Kasernenbrink Stier, FSV.
94	15.00		Schwartau 1 ATV. 1	Schwartau Leipelt, Heimstätten

Schiffsnachrichten

Angekommene Schiffe

26. März

D. Seeadler 4, Kapt. Bahr, von Rostock, 10 Std.

27. März

D. Oernen, Kapt. Berndsson, von Gothenburg, 4½ Tg., 13 Pass.

28. März

M. Mercurius, Kapt. Munk, von Svendborg, 1 Tg. — D. Dux, Kapt. Löfgreen, von Stockholm, 2 Tg. — D. St. Jürgen, Kapt. Henning, von Windau, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

26. März

D. Bürgermeister Lafrenz, Kapt. Hammer, von Burgstaaken, Stückg. — D. Nordkap, Kapt. Heinrich, nach Stockholm, Stückg. — D. Rex, Kapt. Svensson, nach Stockholm, Stückg. — D. August, Kapt. Menzel, nach Königsberg, Stückg. — M. Ingeborg, Kapt. Hansen, nach Aarhus, Ammoniak. — D. Mira, Kapt. Holmberg, nach Hango, Stückg.

27. März

M. Laura, Kapt. Nielsen, nach Struer, Ammoniak. — M. Helene, Kapt. Lüthje, nach Burgstaaken, Stückg. — M. Alma, Kapt. Schlöpke, nach Neustadt, Stückg. — D. Kattsund, Kapt. v. Dein, nach Aalborg, leer. — D. Holstentor, Kapt. Langhehn, nach Oslo, Stückg. — S. Stella, Kapt. Olsson, nach Rönneby Red, Roheisen.

28. März

M. Mary, Kapt. Park, nach Malmö, Wasserglas. — D. Thyland, Kapt. Kuhr, nach Aarhus, leer.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Güterdampfer Anni, Lauenburg, 164 To. Stückg., von Magdeburg. — Güterdampfer Katharine Bertling, 65 To. Stückg., von Magdeburg.

Ausgehende Schiffe

Nr. 918. Stallbaum, Lübeck, leer nach Mölln. — Nr. 38, Weschner, Hamburg, 558 To. Zement, nach Hamburg. — Nr. 974, Lindemann, Lauenburg, 210 To. Koks, nach Hamburg. — Güterdampfer Helene Boldemann, 55 To. Stückg., nach Magdeburg.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 27. März

Nimburg	0,03	Roßlau	0,80
Brandeis	0,24	Barby	0,88
Melnik	0,16	Magdeburg	0,58
Leitmeritz	0,24	Tangermünde	1,36
Aussig	0,10	Wittenberge	1,21
Dresden	1,37	Dömitz	0,75
Torgau	0,42	Hohnstorf	0,68
Wittenberg	—		

Redaktion des Lübecker Volksboten. Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz, Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke
Druck und Verlag: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H.
Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Dienstag, 29. März 1932 | Nummer 73

Der Riesenwal auf der Unterelbe

Von einem Bergungsdampfer gefangen / Die 10 000 Pfund schwere Beute am St.-Pauli-Fischmarkt

Dramatischer Wal-Kampf

Am Sonnabend morgen herrschte am Kai des St. Pauli Fischmarktes schon in aller Frühe reger Betrieb: der Dampfer „Taucher H. Sievers" hatte, wie kurz berichtet, bei Groden, eine Meile von Cuxhaven, auf der Unterelbe

einen Wal von 8½ Meter Länge gefangen

und war nun in Hamburg angekommen, die Beute mit dem imposanten Gewicht von annähernd 10000 Pfund zu verscheuern.

Die Nachricht alarmierte; am Kai standen viele interessiert und sahen um den Bug des Dampfers herum, an dem die weiße Unterseite des spitzzulaufenden, meterlangen Mauls im Sonnenschein leuchtete. Auf dem Fischponton ebenfalls Neugierige, die sich den halb im Wasser hängenden, leblosen, grauweißen Riesenkörper aus der Ferne betrachteten. Der glückliche Fänger, Taucher Sievers aus Cuxhaven, saß bereits bei Eierkohrs in Verhandlungen mit Interessenten darüber, was aus der Beute werden soll.

Unterdessen hing das mächtige Tier schwer mit schlaffem Körper im Wasser, von dicken Schiffstauen um den dicken, fetten Bauch und den „schlanken" Schwanz geschlungen, dessen Ende sich wie Schiffsschrauben ausweiten, zerfranzt und zerfetzt: die deutlichen Spuren des wütenden, furchtbaren Kampfes gegen seine Widersacher.

Der Sohn des Tauchers, der an Bord Wache hält, erzählt noch einmal den dramatischen Vorgang des

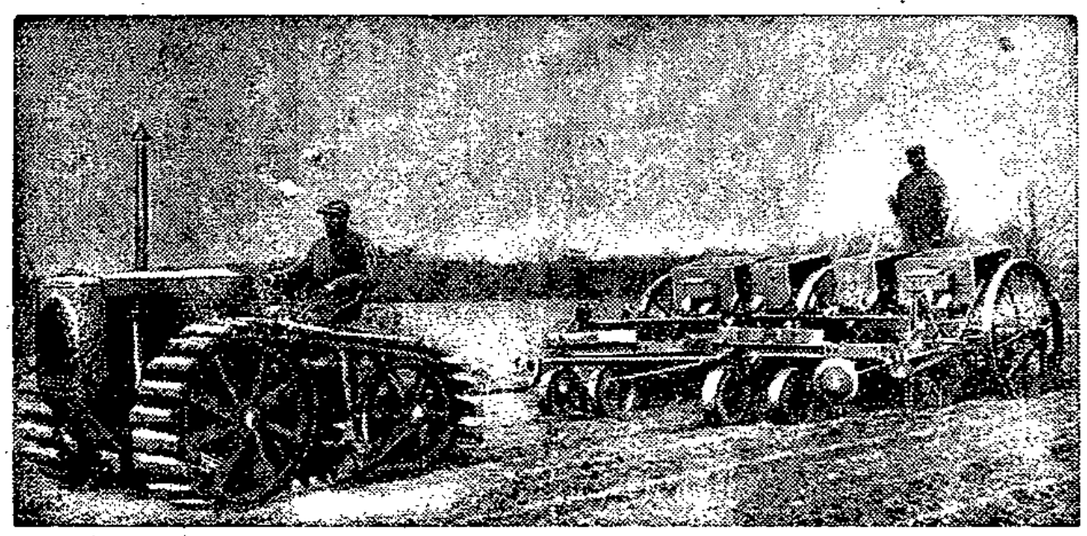
gefährlichen Kampfes mit dem Wal.

Als am Freitag morgen gegen 10 Uhr der Bergungsdampfer „Taucher H. Sievers" Groden auf der Unterelbe passierte, sahen sie etwas abseits einen riesigen Wal, der zwischen den Staaken dicht unter Land auf Grund geraten war und sich vergeblich bemühte, mit den Schwanzflossen rückwärts zu arbeiten, um wieder loszukommen. Der Dampfer fuhr bis auf 50 Meter an das wild um sich schlagende Tier heran und setzte das kleine Beiboot aus, um mit Trossen und Ketten dem Wal zu Leibe zu gehen. Mit äußerster Vorsicht wagte man sich, zwei Mann von der Wasserseite und zwei von der Landseite, in die Nähe des Tieres und schob eine starke Stahltrosse und eine Kette unter die Schwanzflossen. Nach mehrstündigen Versuchen war es gelungen, das Schwanzende zu umschlingen und mit dem Bergungsdampfer in Verbindung zu bringen. Langsam arbeitete die Maschine rückwärts, während man das Tier heranhievte.

Mit ungeheurer Gewalt bäumte sich der Wal auf, so daß plötzlich die Kette in zwei Stücke zersprang und der Dampfer erzitterte.

Nur das Drahtseil hielt den Kraftanstrengungen stand. Nach diesem dramatischen Kampf hatte man das Tier bis dicht an die Bordwand herangebracht, die Schwanzflosse wurde aus dem Wasser herausgehoben und so, den Kopf des Tieres tief im Wasser mitschleifend, trat man die Reise nach Hamburg an. Durch diese Lage erstickte der Wal nach einstündigen vergeblichen Kämpfen. In Cuxhaven wurde er dann vollends außenbords befestigt und so nach Hamburg gebracht, wo er heute morgen landete.

Das Tier wurde über die beiden Ostertage in den St.-Pauli-Fischmarkthallen zur Besichtigung gegen geringes Eintrittsgeld ausgestellt. Später kommt der Wal zum Abtranen in eine Fabrik, während das immerhin sehenswerte Gerippe einem Museum geschenkt wird. (Hbg. Echo)



Menschenhände überflüssig

Kartoffellegemaschine, wie sie in landwirtschaftlichen Großbetrieben üblich sind und viele fleißige Arbeitshände lahmlegen.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Du weißt ja nicht wie's Wetter wird

Mäßige südliche bis westliche Winde, wechselnd bewölkt, Regenschauer, ziemlich mild.

Nordwestdeutschland ist am Ostermontag aus den kontinentalen Kaltluftmassen in atlantische Warmluft gelangt, die Temperaturen stiegen bis gegen Abend erheblich an. Aachen meldet ein Maximum von 15 Grad. Der Uebergang zu den Warmluftmassen erfolgte unter Regenfällen. Das Tief südlich Island zieht noch weiter nach Osten, dürfte sich aber bald auffüllen. Die herumschwenkenden Ausläufer dieses Tiefs werden das Wetter etwas veränderlich machen.

Verkehrsunglück in Hamburg

Hamburg, 27. März.

Am Sonnabend abend fuhr an der Ecke Osterstraße und Schulweg ein Ueberfallwagen der Polizei in voller Fahrt in eine Familie hinein, die im Begriff war, die Straße zu kreuzen. Ein etwa 43 Jahre alter Mann erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte wurde zwei Stunden später im Eppendorfer Krankenhaus operiert. Die Ehefrau hatte einen schweren Nervenzusammenbruch davongetragen und mußte nach dem Krankenhaus Elim überführt werden. Ein etwa sechs Jahre alter Junge wurde auf der Stelle getötet. Die Schwester der Ehefrau brach das Genick. Ein Polizeibeamter, der aus dem Wagen geschleudert wurde, zog sich einen schweren Schädelbruch zu, so daß er in besorgniserregendem Zustand im Krankenhaus Elim darniederliegt. Unverletzt blieb, wie durch ein Wunder, ein junges Mädchen, ebenfalls ein Mitglied der Familie.

Ein weiterer Unfall ereignete sich auf einem Grundstück in der Brabandstraße beim Auflockern des Bodens durch Sprengungen. Der Sprengmeister Vogt holte eine Sprengpatrone, die sich nicht entladen wollte, wieder aus dem Boden hervor, um die Zündung zu prüfen. In diesem Augenblick explodierte die Patrone und riß Vogt eine Hand ab.

Hamburger Motorsegler ausgebrannt

Das 150 Tonnen große Segelmotorschiff Meta Maria aus Hamburg, das sich auf der Fahrt von Harburg nach Nyborg mit 110 Tonnen Koks befand, ist in der Nähe von Sonderburg Sonnabend nacht in Brand geraten. Die Besatzung konnte sich nach dreistündiger Fahrt im Rettungsboot in Sicherheit an Land bringen. Das Schiff brannte aus und sank. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß eine Petroleumlampe im Motorraum explodierte. Das Schiff war mit 40 000 Reichsmark versichert.

Autounglück bei Rehna

w Rehna, 29. März.

In der Nähe der Ortschaft Nesow verunglückte der Kaufmann Böttcher aus Königsberg, der sich mit seiner Frau und einer Schwägerin auf einer größeren Fahrt befand. Da er etwa 1600 Kilometer gefahren war, war er stark ermüdet und verlor dadurch für einen Augenblick die Gewalt über das Steuer. Das Auto sauste gegen einen Baum. Der Anprall war derart heftig, daß die drei Personen aus dem Auto herausgeschleudert wurden und mit zum Teil schweren Verletzungen auf der Stelle liegen blieben. Zwei der Insassen mußten sofort ins Krankenhaus überführt werden. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Selmsdorf. Einbruch im Konsumverein. In der Nacht vom Sonntag zum Montag haben Einbrecher der Warenabgabestelle des Konsumvereins einen Besuch abgestattet. Sie drangen durch Einschlagen eines Fensters in den Keller ein und nahmen ein kleines Quantum geräucherte Wurst mit. Allem Anschein nach versuchten die Diebe auch in den Laden einzudringen, sind dabei aber wahrscheinlich gestört worden.

Flugzeugunfall in Mecklenburg

Ein Mitfahrer erheblich verletzt

w. Schwerin, 29. März

Ein Braunschweiger Sportflugzeug (Doppeldecker), das am 1. Ostertage der Stadt Schwerin einen kurzen Besuch abstattete, verunglückte in der Nähe des Flugplatzes Görries, als es landen wollte. Am 1. Osterfeiertage gegen 4 Uhr nachmittags stürzte es aus etwa 30 Meter Höhe ab. Offenbar hatte der Motor plötzlich versagt. Obwohl der Aufprall ziemlich heftig war, ging der Sturz doch noch verhältnismäßig glimpflich ab. Das Fluggestell wurde etwas beschädigt. Der Führer des Flugzeuges kam mit leichteren Verletzungen davon. Schwerere Verletzungen hat ein Mitfahrer, ein Sohn des hiesigen Hotelbesitzers Brandt, erlitten. Er trug einen doppelten Beinbruch davon und hatte zunächst die Besinnung verloren. Der Verunglückte mußte sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Befürchtung, daß B. auch innere Verletzungen davongetragen habe, erwies sich glücklicherweise als unbegründet. Die erlittenen Verletzungen sind zwar schwerer, aber nicht lebensgefährlicher Natur. Wie wir noch hören, wollte der Flugzeugführer eine Kurve machen, als plötzlich der Motor versagte.

SPD.-Parteitag in Rendsburg

Der Bezirksvorstand beruft hiermit den ordentlichen sozialdemokratischen Parteitag für den Bezirksverband Schleswig-Holstein und der Provinz Lübeck zu

Sonntag, den 3. April, vormittags 10 Uhr

im Gewerkschaftshaus in Rendsburg ein.

Tagesordnung:

1. Konstituierung und Wahl der Mandatsprüfungskommission;
2. Bericht des Bezirksverbandsvorstandes und der Kontrollkommission;
3. Wahl des Bezirksverbandsvorstandes und der Kontrollkommission;
4. „Die Bedeutung der Landtagswahlen in Preußen". Referent: Landtagsabgeordneter Ernst Heilmann-Berlin.
5. Aufstellung der Kandidaten für die Landtagswahl.

Die Beschickung des Parteitages regelt sich nach den Bestimmungen unseres Bezirksverbandsstatutes.

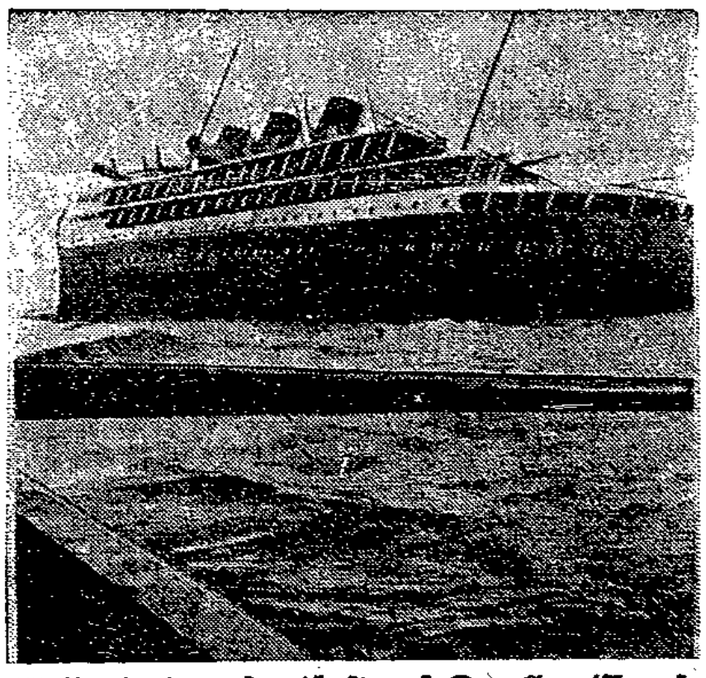
Was war in Groß-Parin los?

-y- Rensefeld, 27. März

Im September vorigen Jahres stellte die Eutiner Regierung an den Schulvorstand und den Gemeinderat in Rensefeld das Ansinnen, aus Sparsamkeitsgründen die Schule in Groß-Parin aufzuheben und die Kinder nach Rensefeld einzuschulen. Beide Instanzen lehnten dies Ansinnen einstimmig ab. Daraufhin verordnete die Regierung einfach auf Grund der Notverordnung die Aufhebung der Schule. Es fanden mehrere Versammlungen der Elternschaft statt, in denen zwar viel geredet, aber keine Klarheit geschaffen wurde über das, was nun unternommen werden sollte. Auch die KPD. sah hier ein Betätigungsfeld und trug, wie immer bei solchen Gelegenheiten, in erheblichem Maße dazu bei, die Verwirrung unter der Elternschaft zu vergrößern.

Vorige Woche sollte der Abtransport der Bänke und sonstiger Utensilen nach Rensefeld vorgenommen werden. Schon vor Eintreffen des Fuhrwerks hatte sich vor dem Schulgebäude eine große Menschenmenge angesammelt, die gewaltsam den Abtransport der Sachen verhindern wollte. Schließlich griff die Polizei ein und dabei passierte dem Hauptschreier Robert Johannsen, Dorfschmied und SA.-Mann, das Malheur, daß er auf Holzpantoffeln den Weg zur Polizeiwache antreten mußte. Es ist ja klar, daß die Polizeibeamten sich nicht von jedem Menschen als dumme Jungen usw. titulieren lassen. Aber die Herren Nazis bilden sich ein, sie können reden, was ihnen gefällt.

In diesem Zusammenhang ist es einmal äußerst interessant, zu erfahren, wes Geistes Kind dieser Johannsen ist. — In der Nacht nach der Präsidentenwahl am 13. März lief dieser gute Mann vollständig marschfertig im Dorfe herum und konnte nicht begreifen, daß der Marsch auf Berlin nicht losging. Na, jetzt hat er ja den Marsch angetreten, wenn auch nur bis Schwartau und auf Holzpantoffeln. Auf einem Schimmel ritt er wieder heim. Sicher schrieb er zu Hause einen großen Schreibebrief an seinen Osaf Hitler.



Passagierdampfer läuft auf Korallenriff auf

Der Passagierdampfer „Prince David" rannte in einem schweren Regensturm mit voller Geschwindigkeit auf ein Korallenriff in der Hafeneinfahrt von Bermuda auf. Passagiere und Besatzung konnten gerettet werden, jedoch erhielt das Schiff so schwere Schlagseite, daß keine Hoffnung mehr vorhanden ist, den Dampfer zu bergen

Altkleidung - Wäsche - Schuhe werden dringend benötigt

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt! Fernsprecher 22443.

Nähstube der Arbeiterwohlfahrt

Rund um den Erdball

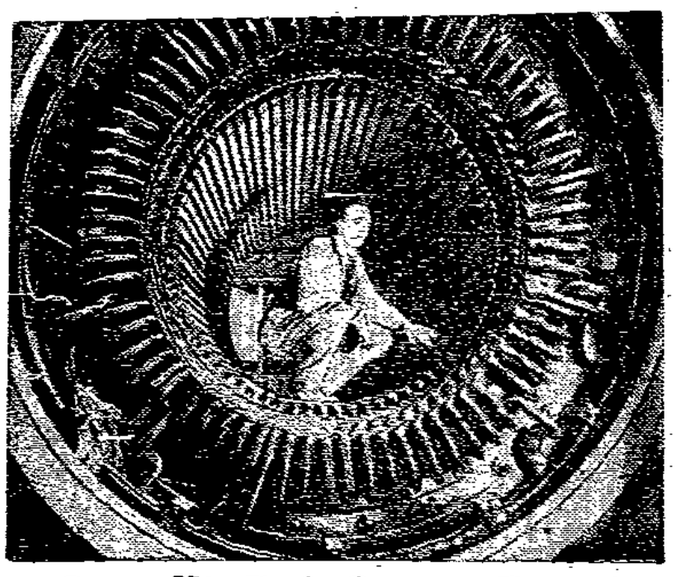
Opfer des Osterverkehrs in Frankreich

34 Tote und 120 Verletzte

Sonnabend und Ostersonntag forderte der Automobilverkehr auf den französischen Straßen 34 Todesopfer, 120 Personen wurden schwer verwundet. Diese Zahlen werden sich im Laufe des Montags wahrscheinlich leider noch erhöht haben.

Sportsexerei

Fräulein Gleitze, die seinerzeit den Aermelkanal durchschwommen hatte, schwamm in sieben Stunden 35 Minuten von Robben Island nach Kapstadt und stellte damit einen neuen Rekord auf.



Der größte Turbo-Dynamo Europas

wurde in dem neuen englischen Riesenkraftwerk Battersea aufgestellt. Die Dimensionen dieses Giganten, der 800 000 Kilowatt liefert, kann man aus der Größe des Monteurs, der im Innern des Dynamos arbeitet, ahnen.

Durch Kinnhaken getötet

Bei einem internationalen Boxkampf wurde der finnische Leichtgewichtsmeister Wäkewa getötet. Sein Tod ist auf einen Kinnhaken zurückzuführen.

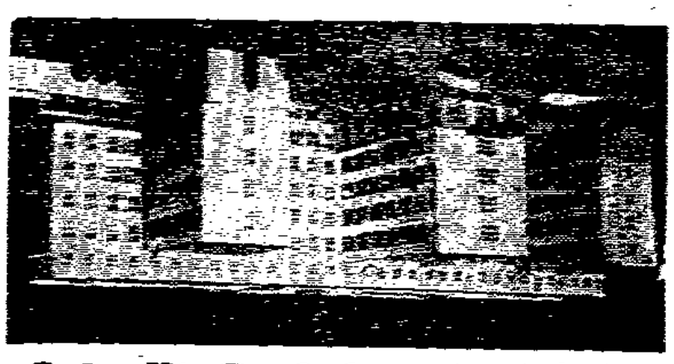
Zehn Jahre Schach!

Zwei Mitglieder des Schachklubs der englischen Stadt Linthwaite beendeten ein Schachtournier nach der Rekorddauer von zehn Jahren nach 40 Zügen. Der eine der Spieler ist vor zehn Jahren nach Australien ausgewandert; die Spieler verständigen sich brieflich ....

Den Freund erschlagen

Berlin, 29. März (Radio)

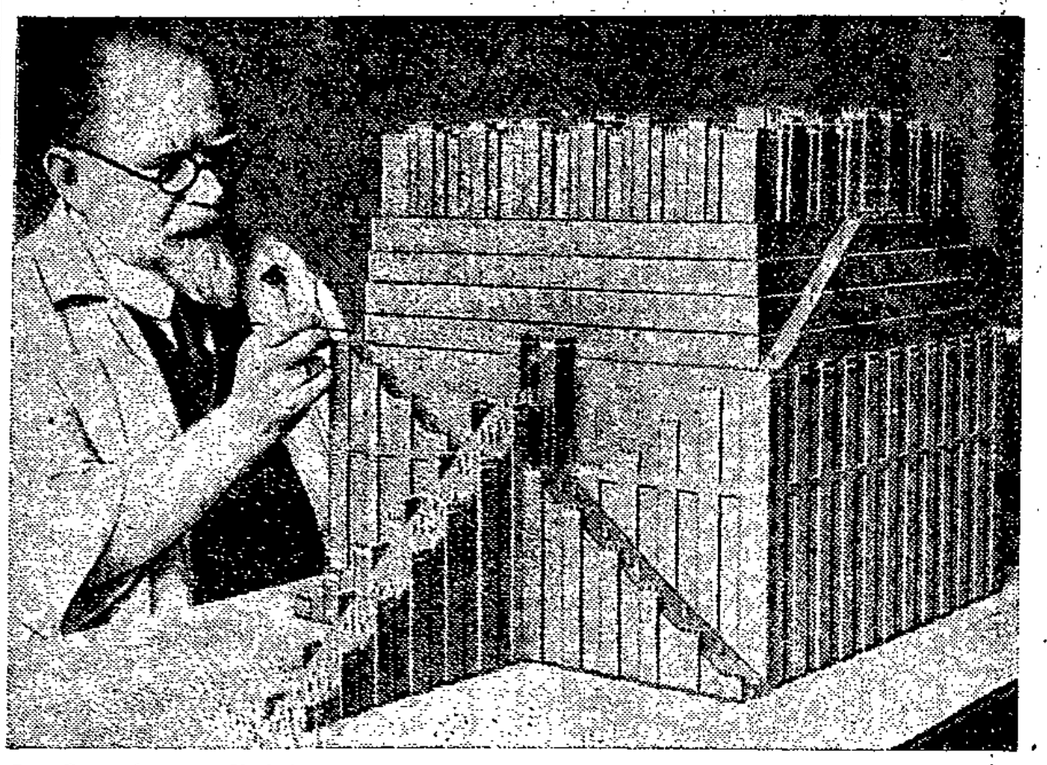
In der Nacht zum zweiten Osterfeiertag erschlug in Berlin-Lichtenberg der 32jährige Maurer Kelm seinen Freund, den 42jährigen Zimmermann Schulz. Der Täter wurde festgenommen. Der Vorfall ereignete sich nach einem Zechgelage, als Kelm und Schulz über die Zeche stritten. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung streckte Kelm seinen Freund durch einen wuchtigen Schlag nieder. Dabei soll Schulz so unglücklich gefallen sein, daß er sich beim Aufschlagen auf den steinernen Fußboden den Schädel zertrümmerte.



Das größte Krankenhaus Aegyptens — eine deutsche Schöpfung

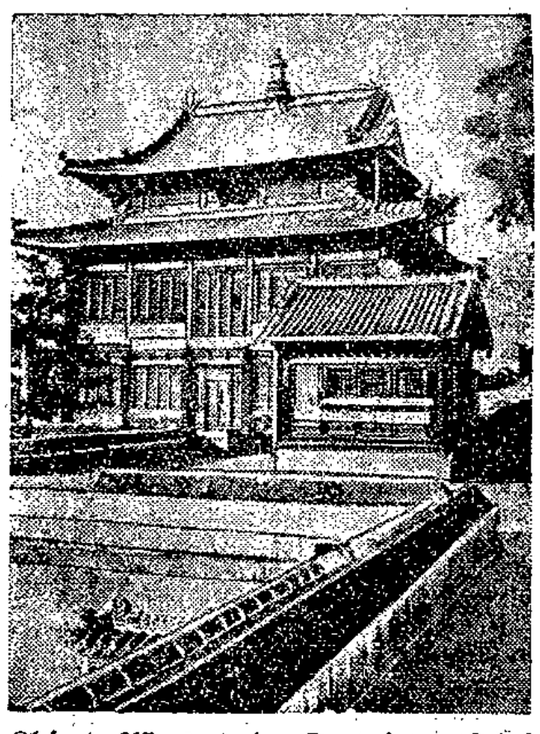
Der Entwurf des größten und modernsten Krankenhauses Aegyptens, das nach dem Entwurf des Berliner Architekten Ernst Kopp demnächst in Alexandrien erbaut werden soll.

Vorbereitungen für die Weltausstellung in Chikago



Der Turmbau zu Babel,

eine Nachbildung des Bildhauers Ernst Stegemann, wird für die Weltausstellung in Chikago angefertigt. Die Konstruktion hält sich genau an die Pläne des inzwischen verstorbenen Prof. Dr. Koldewy, der sich über 20 Jahre lang mit dieser Materie beschäftigt hat und der auf Grund wiederaufgefundener babylonischer Tontafeln die genaue Größe und Form des Turmes zu Babel erforscht hat.



Ein Kleinod Asiens — der Tempel von Jehol

Der schwedische Forscher Sven Hedin hat auf seiner letzten Chinareise die Kaiserstadt Jehol, das „Potsdam des Manschu-Kaisers", aufgesucht und eine Nachbildung des Goldenen Pavillons, dieses schönsten Tempels Chinas, für die Weltausstellung in Chikago anfertigen lassen. Die Dächer des Goldenen Pavillons bestehen aus mattvergoldeten Kupferplatten, Friese und Kapitelle sind aus Holz geschnitzt und bunt bemalt. Aus Sven Hedin: Jehol, die Kaiserstadt, im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

2000 Wendel-Erben!

Dieser Tage versammelten sich in Neuyork 200 Anwälte, die Vertreter eines Teils der mehr als 2000 Anwärter auf die Erbschaft der vor einiger Zeit verstorbenen hundertfachen Millionärin Ella Wendel. Zunächst sind die 200 Anwälte damit beschäftigt, die Rechtsgültigkeit des bestehenden Testaments anzufechten: Ella Wendel hat ihren Nachlaß wohltätigen Institutionen zugedacht. Besondere Chancen hat unter den vielen Erbanwärtern, die behaupten, mit Ella Wendel verwandt gewesen zu sein, vor allem eine Frau Anna Bechler aus Danzig.

...die Frühstückssemmel umsonst — lieber Kaffeetrinker!

Wer ⅓ Bohnenkaffee mit ⅔ Kathreiner mischt — spart schon an einer einzigen Tasse fast soviel, als eine Semmel kostet.

Gäbe es noch keinen Kathreiner, dann müßte er jetzt geschaffen werden!

Beifall für Mord

Eine Liebhabertheatervorstellung in Rozza (Italien) fand einen tragischen Abschluß. Gemäß dem Manuskript wurde der Held des Stückes im letzten Akt von einem Nebenbuhler erdolcht. Das Publikum klatschte begeistert Beifall; die Szene schien ihm großartig gespielt. Aber als das Stück zu Ende war, trat der Priester des Ortes vor den Vorhang und machte die Mitteilung, daß der Dolchstich unglücklicherweise zu tief geführt wurde, und daß seine Wirkung tödlich gewesen war.

Selbstmordversuch des Segelfliegers Groenhoff

Der Segelflieger Günther Groenhoff, der vor einigen Tagen einen schweren Kraftwagenunfall hatte, wobei seine Begleiterin getötet wurde, hat einen Selbstmordversuch mit Leuchtgas unternommen

Naturkatastrophe in USA.

Neuyork, 29. März (Radio)

Das mittlere Alabama und ein Teil von Georgia wurden wiederum von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. Es sind bisher annähernd 20 Tote und 50 Verletzte zu verzeichnen, ohne daß diese Zahl bereits endgültig wäre.

Kurze Meldungen

Reinhardt—Martin. Max Reinhardt tritt von der Leitung des Deutschen Theaters in Berlin zurück. Seine Nachfolger sind der bisherige Leiter der Berliner Volksbühne, Karl Heinz Martin, und der Direktor des Wiener Deutschen Volkstheaters Dr. Arthur Beer. Martin und Beer haben das Deutsche Theater und die ihm angeschlossenen Kammerspiele auf acht Jahre gegen eine jährliche Pachtsumme von 150 000 Mark gepachtet.

Zum Nanga Parbad. Unter Leitung des Münchener Touristen Willi Merkel startet im April in München eine Expedition zum Hauptgipfel des wesentlichen Himalaya, dem 8120 Meter hohen Nanga Parbad. Das Unternehmen wird in erster Linie durch eine deutsch-amerikanische Spende ermöglicht. Insgesamt werden im Laufe dieses Jahres drei Expeditionen das Himalayagebiet zu erforschen versuchen.

Der Fußgänger-Schutzbund gegründet

Die immer größere Zahl von Unfällen, die Fußgänger durch Verkehrsmittel erleiden, hat zur Gründung eines Schutzverbandes für Fußgänger geführt, dessen Präsident Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Sonntag ist. Der Bund bezweckt, durch eine Beeinflussung der Gesetzgebung und der Verwaltungsorgane die Interessen der Fußgänger besonders gegen die Automobilisten zu wahren.

Sportunglücke am Großglockner — vier Tote

Im Großglocknergebiet in der Nähe des Beerenkopfes — zwischen dem Nisslitor und der Oberwalder Hütte, in unserer Karte durch einen Pfeil gekennzeichnet — stürzte ein Teilnehmer einer Touristengruppe in eine Gletscherspalte. Seine vier Begleiter wollten von der Oberwalder Hütte Hilfe holen, verirrten sich jedoch infolge Einbruchs der Dunkelheit und mußten im Freien übernachten. Am nächsten Morgen wurden von den Bewohnern der Hütte drei Personen tot aufgefunden, während ein Gefährte mit schweren Erfrierungen gerettet werden konnte. Es handelt sich um reichsdeutsche Skifahrer, vermutlich aus der Nähe Münchens.